ÖREK 2030 | raum für wandel
Österreichisches Raumentwicklungskonzept

ÖREK 2030 – Raum für Wandel

TG 1 Themengruppe zum übergeordneten Ziel 1:

„Regionale und lokale Wirtschaftsräume und –systeme entwickeln“

TG1 (B): Anhang, Materialien

V 01: 12.02.2020 Entwurf des ExpertInnenteams;

GZ: 19328

PlanSinn.at Planung & Kommunikation
terra cognita
ROSINAK & PARTNER Ziviltechniker GmbH

Einleitung

Im Folgenden stellen wir folgende **Materialien** als Diskussionsgrundlage zu den Zielen, Handlungsaufträgen, Maßnahmen/Instrumenten, Regionen und Akteuren der Säule 1 (Übergeordnetes Ziel) des ÖREK 2030 bereit:

1) Raumrelevante Megatrends und Gegentrends
2) Übergeordnete globale, europäische und nationale Zielvorgaben
3) Analyseergebnisse zu Themencluster 1

Aus diesen Materialien haben wir die Befunde und Diskussions-vorschläge zu den Zielen und Handlungsfeldern des Themencluster 1 (Übergeordnetes Ziel 1) des ÖREK 2030 **„Regionale und lokale Wirtschaftsräume und –systeme entwickeln“** abgeleitet**.**

Inhalt

1. Raumrelevante Megatrends und Gegentrends 4
2. Globale, europäische und nationale Ziele 24
3. Analyse der Ausgangslage für die Themengruppe 1 „Regionale und lokale Wirtschaftsräume und –systeme entwickeln“ 37

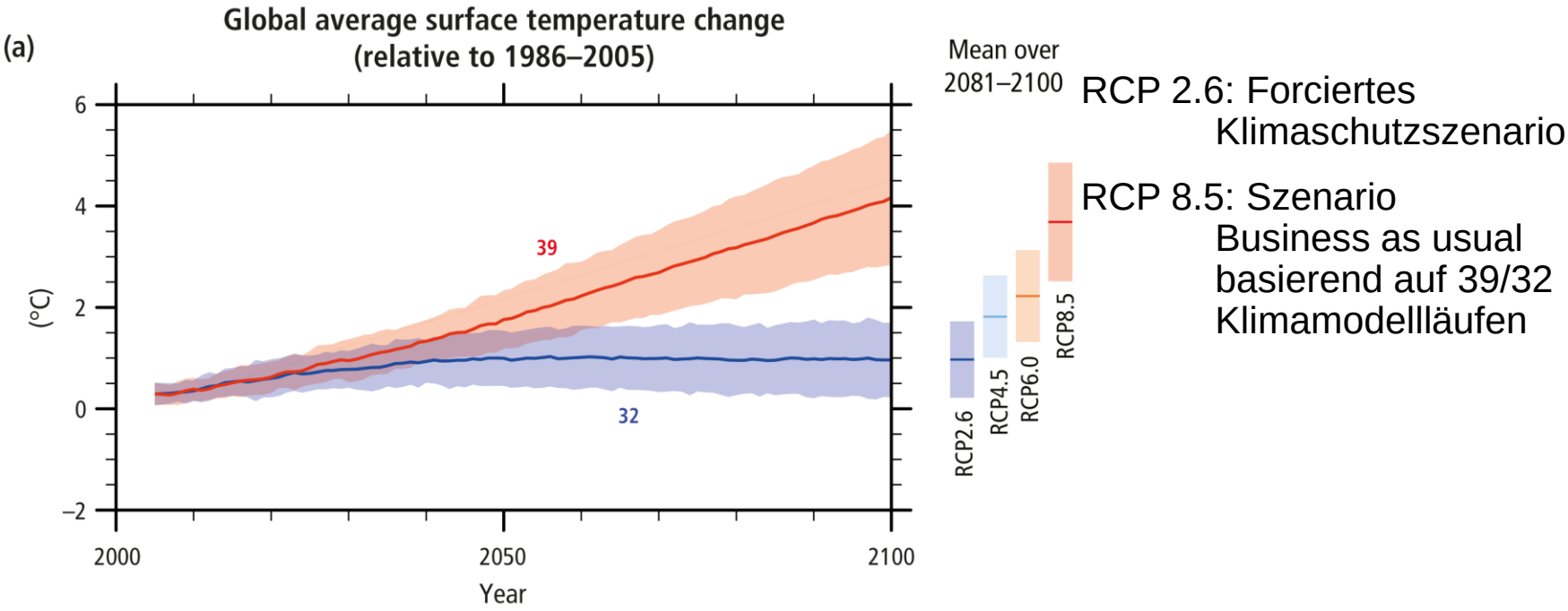
1. Raumrelevante Megatrends und Gegentrends

1. Raumrelevante Megatrends und Gegentrends

1.1 Klimakrise und Klimawandelanpassung
1.2 Digitalisierung und analoge Werte
1.3 Globalisierung und Regionalisierung
1.4 Urbanisierung und Multilokalität
1.5 Energetische Transformation
1.6 Demografischer Wandel
1.7 Gesellschaftlicher Wandel: Individualisierung und Gemeinschaft
1.8 Wissensgesellschaft und einfache Hilfsdienste
1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Trends- und Gegentrends
1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten

1.1 Klimakrise und Klimawandelanpassung

» Seit Beginn des industriellen Zeitalters ist die Konzentration von CO2 in der Atmosphäre um ca. 44 % gestiegen, bis 2100 wird ohne Maßnahmen ein Anstieg um bis 4,5 °C erwartet.



RCP 2.6: Forciertes Klimaschutzszenario

RCP 8.5: Szenario Business as usual basierend auf 39/32 Klimamodellläufen

Quelle: IPCC (2013): 5th Assessment Report: Climate Change 2013

1.2 Digitalisierung und analoge Werte

- Elemente der Digitalisierung: mobiles Internet, Internet der Dinge, Big Data, Virtual Reality, 3-D-Druck, Blockchain und Bitcoin, künstliche Intelligenz, Robotik, Nanotechnologie
- Anwendungen: smarte Kommunikation, Smart Homes und Smart Cities, Smart Mobility, Smart Health, smarte Landwirtschaft, Smart Production and smart Services (Industrie 4.0); umfassende Überwachung, Kommunikationsblasen, „fake news“, Cyberkriminalität

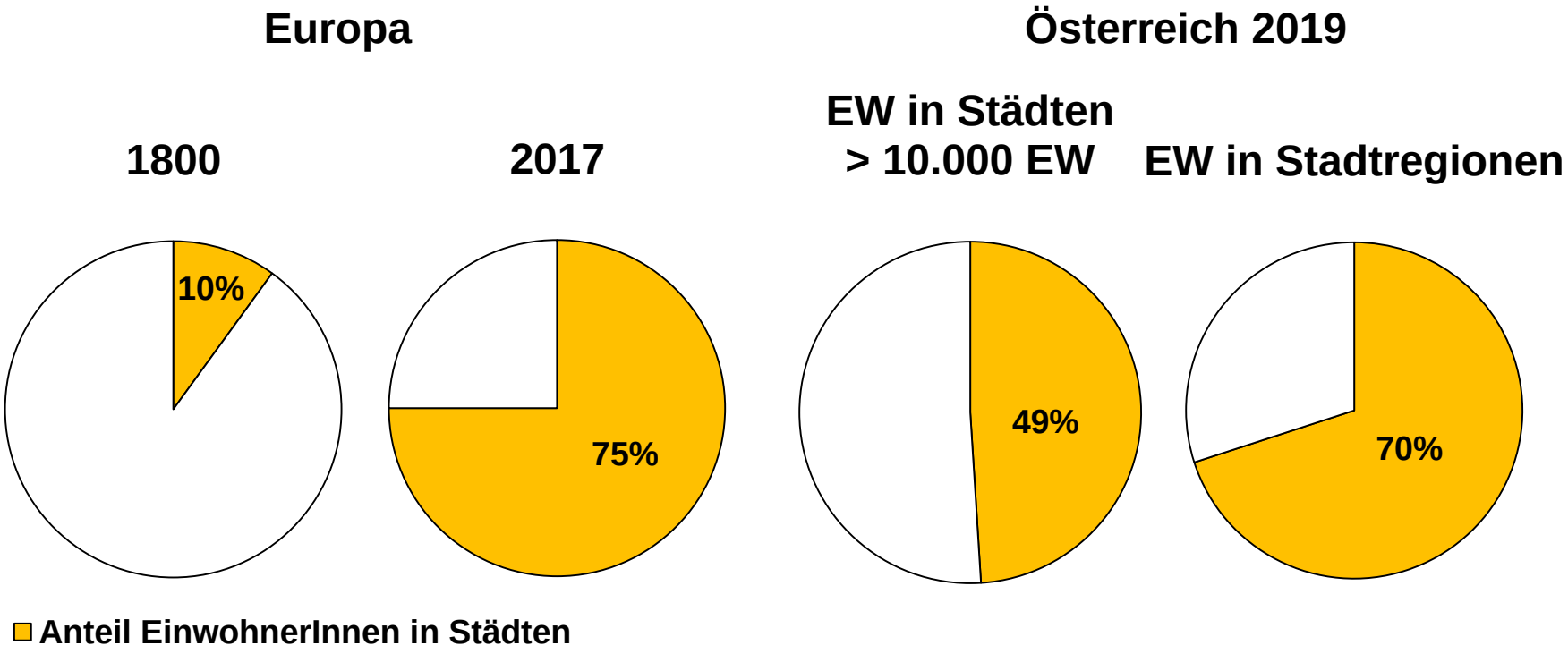
➡ umfassende Vernetzung (Konnektivität) schafft neue Möglichkeiten und macht bisherige Produktions-, Konsumptions- und Kommunikationsformen teilweise obsolet (disruptives Technologiepotenzial)

➡ Gegentrend: Neubewertung der „analogen Welt“, Nischen für Handwerk, persönliche Dienstleistungen, persönliche Begegnung, „Life-Events“, öffentliche Räume

1.3 Globalisierung und Regionalisierung

- Globalisierung = zunehmende transnationale Personen-, Handels-, Finanz- und Informationsströme, weltumspannende Konzerne, wachsende wechselseitige Wirkungszusammenhänge und Abhängigkeiten.
- Die Globalisierung hat in den letzten dreißig Jahren stark zugenommen: der Median des Globalisierungsindex ist von 1990 – 2016 von 44 Punkten auf 64 Punkte gestiegen (Prognose 2018 im Auftrag der Bertelsmannstiftung).
- Österreich weist einen hohen Globalisierungsgrad auf (7. Platz von 42 Ländern mit 90 % der Weltwirtschaftsleistung), ein starkes Wachstum des Globalisierungsindex (1990 – 2016: von 64,3 auf 75,5) und profitiert überdurchschnittlich von Wachstums- und Einkommenszuwächsen (Rang 13 von 42 Ländern).
- Gegentrend Regionalisierung: Wertschätzung des kulturellen Erbes, zunehmende Bedeutung regionaler Identität, steigende Nachfrage nach regionalen Produkten.
- Prognose: Digitalisierung als Treiber, Klimakrise als Bremser der Globalisierung

1.4 Urbanisierung und Multilokalität (I)

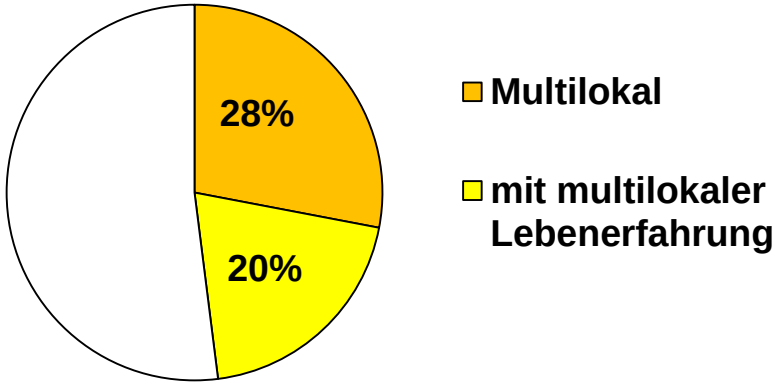


Prognose: +580.000 EW (+20 %) in Städten mit mehr als 50.000 EW in Österreich bis 2050 (übriges Österreich: +5 %)

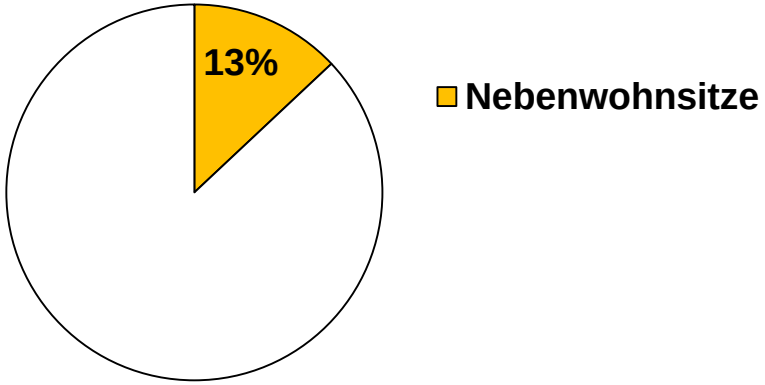
Quelle: Statistik Austria 2020

1.4 Urbanisierung und Multilokalität (II)

Multilokale EW in der Schweiz



Nebenwohnsitze in Österreich



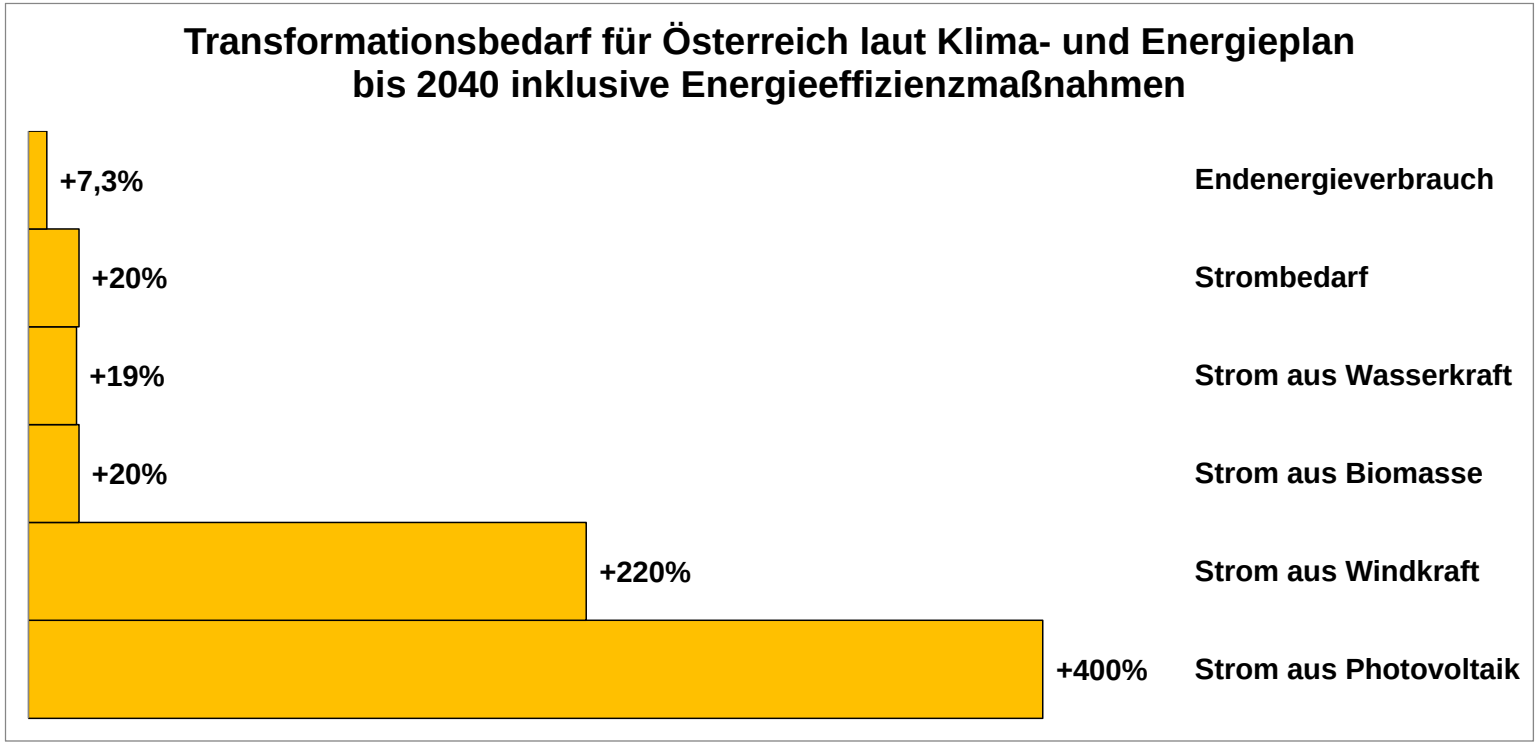
Multilokalität bedeutet wohnen an mehreren Orten. Multilokale haben eine deutlich höhere Verkehrsleistung als unilokale EinwohnerInnen.
Prognose: die Zahl der Multilokalen nimmt zu.

Quelle: Schad H. et al. (2015): Multilokales Wohnen in der Schweiz – erste Einschätzungen zum Aufkommen und den Ausprägungen

1.5 Energetische Transformation

» Steigender globaler Energiebedarf (+30 % bis 2040) bei gleichzeitiger drastischer Reduktion der Treibhausgasemissionen.

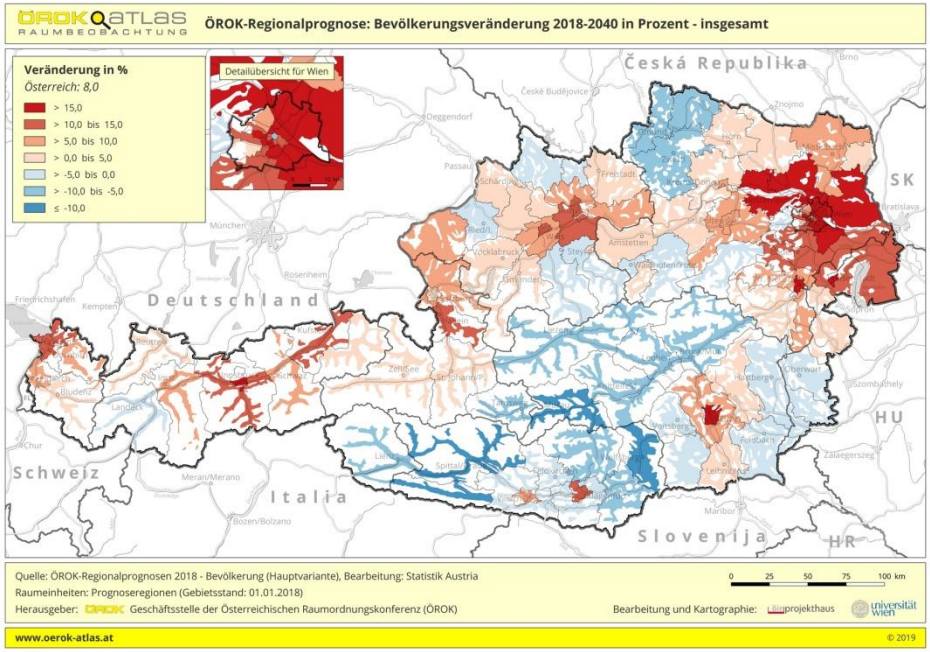
» Besonders starke Zunahme der Nachfrage nach elektrischer Energie durch Digitalisierung und Elektrifizierung der Mobilität.

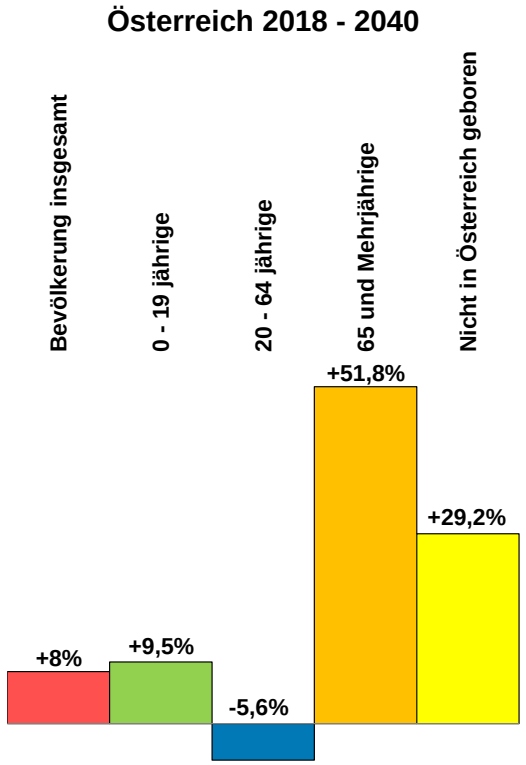


Quelle: BMNT (2019): Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich 2021 - 2030

1.6 Demografischer Wandel

» Elemente des demografischen Wandels: Wachstum durch Migration, regionale Verschiebungen mit Wachstum und Rückgang, Veränderung der Altersstruktur

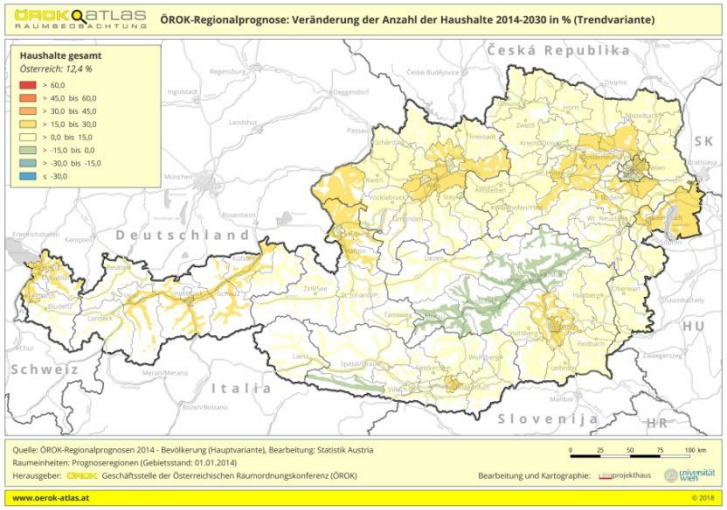


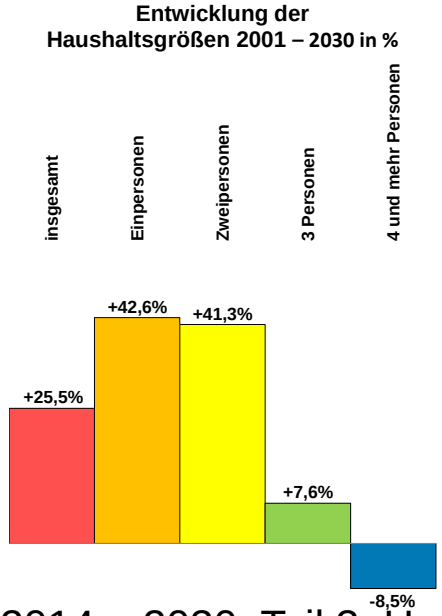


Quelle: ÖROK (2019): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040 (ÖROK-Prognose)

1.7 Gesellschaftlicher Wandel: Individualisierung und Gemeinschaft

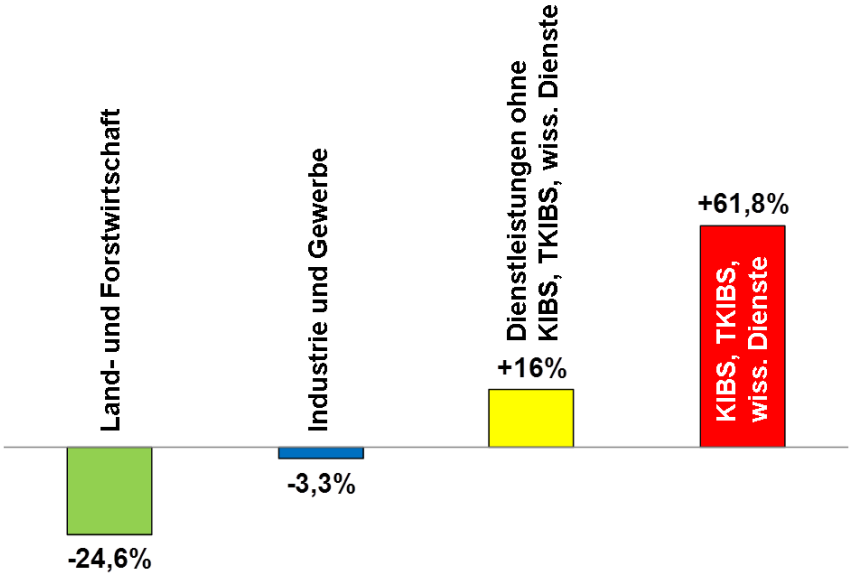
- Individualisierung von Lebensentwürfen, Zersplitterung in soziale Milieus, häufiger Orts- und Berufswechsel, veränderte Geschlechterrollen und Altenbilder führen zu einer vielfältigeren und heterogenen Gesellschaft mit multioptionalen und multilokalen Lebensweisen.
- Gegentrend: Bedürfnis nach Nähe, Gemeinwesen, öffentlichen Räumen, Teilhabe und Mitwirkung





Quelle: ÖROK (2017): ÖROK-Regionalprognosen 2014 – 2030, Teil 3: Haushalte

1.8 Wissensgesellschaft und einfache Hilfsdienste



- High Tech als Erfolgsbedingung für Hochlohnstandorte: Ausbildung, lebenslange Weiterbildung, Innovation, Forschung & Entwicklung
- High Touch als notwendige Ergänzung: Planung, Beratung, Vermarktung, Coaching, Medien, Betreuung und Ausbildung
- High Skill in der Umsetzung: Facharbeit, Handwerk, Design

Quelle: Statistik Austria: Arbeitsstättenzählung 2001 und 2011
BMLFUW: Grüne Berichte

Nicht automatisierbare Hilfsdienste bleiben wichtig, aber prekär: Logistik, Bauwesen, Gebäudereinigung, etc.

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (I)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Digitalisierung und analoge Welt	Chancen: flexiblere multilokale Arbeits- und Freizeitwelt („Verflüssigung“ des Raums); Sharing Economy, Individualisierung der Produktion und Rückkehr aus Niedriglohnländern; Automatisierte Mobilität mit höherer Effizienz; Mobility as a Service mit multimodaler Mobilität, autonome bedarfsorientierte Mobilität in ländlichen Regionen; Sicherung der Daseinsvorsorge in peripheren Regionen durch digitale Services; neue Nischen durch Aufwertung der Handarbeit, persönlichen Dienstleistungen und „Life“-Erlebnisnachfrage Risiken: stärkere Zersiedelung durch „entlokalisierte“ digitale Erreichbarkeit, mehr Kfz-Verkehr durch individualisiertes autonomes Fahren, Verstärkung von regionalen Disparitäten durch unterschiedliche digitale Erschließungsqualitäten; Überwachung von öffentlichen Räumen

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (II)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Klimakrise	Chancen: Alpen als Sommerfrischestandort, neue landwirtschaftliche Nutzungsoptionen, regionale Wertschöpfung durch Klimawandelanpassung Risiken: steigendes Naturgefahrenrisiko in allen Raumtypen, besonders aber im alpinen Raum; Probleme für den Wintertourismus in tieferen Lagen, steigender Druck auf Neuerschließung in höheren Lagen; steigender Wasserverbrauch durch Beschneiungsanlagen; mehr Hitzetage in Städten
Energetische Transformation	Chancen: regionale Wertschöpfung durch erneuerbare Energieträger Risiken: hoher Flächenbedarf für erneuerbare Energieträger und Kooridore für Übertragungsinfrastruktur; Interessenkonflikte mit AnrainerInnen, Natur- und Landschaftsschutz sowie Tourismus

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (III)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Globalisierung und Regionalisierung	Chancen: wissensintensive, innovationsorientierte Standorte mit hoher Lebensqualität; qualitätsorientierte Wertschöpfungsketten, Tourismusdestinationen mit Kultur- und Naturerbe als globale Premiumstandorte; Nischenstandorte mit Alleinstellungsmerkmalen Risiken: scharfer Standortwettbewerb, neue Plattformtechnologien mit hohen Zentralisierungspotenzial („the winner takes it all“), „Overtourism“
Urbanisierung und Multilokalität	Chancen: kompakte und dichte Raumstrukturen mit nachhaltigen, klimaverträglichen Mobilitäts- und Energiesystemen, Innovationspole einer wissensbasierten Wirtschaft Risiken: Ausdehnung peripherer Räume mit Bevölkerungsrückgang, Arbeitsplatzverlusten, Ausdünnung der Daseinsvorsorge; Zersiedelung durch Freizeitwohnsitze, hohe Infrastruktur- und Umweltkosten durch multilokale Lebensstile

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (IV)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Demografischer Wandel	Chancen: wachsendes gesamtgesellschaftliches Freizeitbudget, wachsende Nachfrage nach Standorten für Freizeitnutzungen, Gesundheits- und Wellnessangeboten, Belebung peripherer Standorte durch multilokale Seniorenhaushalte, Bindung von Personen im ländlichen Raum durch ausreichendes Arbeitsplatzangebot durch Rückgang an Arbeitskräften Risiken: Standortprobleme durch fehlendes Arbeitskräfteangebot, fehlende Kapazitäten für Altenbetreuung, Verlust an Einrichtungen der Daseinsvorsorge in Gebieten mit Rückgang an EinwohnerInnen und Kaufkraft, „junge“ Städte versus „altes“ Land
Gesellschaftlicher Wandel	Chancen: Sharing Economy, Revitalisierung der Ortskerne und Innenstädte Risiken: weitere Zersiedelung durch mehr Haushalte, höherer Ressourcenverbrauch, mehr Verkehr durch längere Wege, schwierigere Umsetzbarkeit von Infrastrukturen im allgemeinen Interesse

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (V)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Wissensgesell-schaft und einfache Hilfsdienste	Chancen: Sicherung des Wirtschaftsstandortes und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Attraktivierung des Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandortes Österreich durch höhere Einkommen und verstärkte Nachfrage nach Wohnstandorten mit hoher Lebensqualität Risiken: Orientierung auf Agglomerationsräume als Hot spots der Wissensgesellschaft Abwertung der Branchen und Standorte außerhalb der Hot spots der Wissensgesellschaft, mangelnde Abstimmung des regionalen Arbeitskräftebedarf mit dem Ausbildungssystem

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (I)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Arbeitskräfte	suchen Standorte mit den besten Karrierechancen, Einkommens- und Auswahlmöglichkeiten, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Zuzug: Agglomerationsräume, Zentren Wegzug: periphere ländliche Regionen, Tourismusstandorte Neutral: Industrieregionen
Wohnungssuchende	suchen Standorte, wo Erreichbarkeit von Arbeitsplatz, Ausbildungsort, soziale und kulturelle Milieus für den gesamten Haushalt und die jeweilige Lebensphase am besten mit Lebensqualität kombinierbar und die Wohnungskosten finanzierbar sind	Zuzug: Stadtregionen, Städte / regionale Zentren, Achsenräume mit guter Erreichbarkeit Wegzug: periphere ländliche Regionen, Intensivtourismusstandorte
Auszubildende	suchen Standorte mit hohem Ausbildungsangebot und / oder wo besondere Qualifikationen erworben werden können	Zuzug: Städte, Zentren, spezialisierte Ausbildungsstandorte Wegzug: ländlichen Regionen ohne höhere Bildungsstandorte

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (II)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Freitzeit- und Nebenwohnsitz suchende	Fragen Standorte mit spezifischen oder vielfältigen landschaftlichen, kulturellen, sportlichen, gastronomischen Qualitäten und hohem Image nach	Zuzug: ländliche Räume, periphere Räume, sanfte Tourismus-standorte und Standorte mit hohem Image
TouristInnen, Tagesgäste und Ausflüg-lerInnen	suchen Standorte mit spezifischen oder vielfältigen landschaftlichen, kulturellen, sportlichen und gastronomischen Qualitäten	Zuzug: Intensivtourismusstandorte, sanfte Tourismusstandorte, periphere Räume
Globale Industrie-unternehmen	brauchen ein branchenspezifisch qualifiziertes Arbeitskräfteangebot, große Grundstücke mit Expansionsmöglichkeiten und guter infrastruktureller Erschließung	Zuzug: Achsenräume, suburbane Räume, ländliche Räume
Finanzdienst-leister	brauchen Flughafennähe, Börsenstandorte, höchste digitale Qualitäten, suchen Standorte mit hoher Lebensqualität	Zuzug: Wien

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (III)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Anbieter von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge	Bündeln von Diensten in regionalen Zentren und an regionalen Qualitätsstandorten	Zuzug: Regionale Zentren und kleinregionale Zentren Wegzug: Ortschaften, Dörfer < 1.000 EW
Anbieter von Gütern des langfristigen Bedarfs	etablieren Showrooms an hochwertigen ÖV-Standorten mit guter Straßenerschließung	Zuzug: Städte und regionale Zentren, Achsenräume Wegzug: kleinregionale Zentren
Büroimmobilienentwickler	suchen Standorte mit hoher Nachfrage an Dienstleistungsarbeitsplätzen und guter ÖV-Erschließung	Zuzug: Stadtregionen, Achsenräume
Tourismusbetriebe	bevorzugen Standorte mit zweisaisonaler Nachfrage und vielfältigen Koppelungsmöglichkeiten zu Ausflugs-, Wellness- oder Seminartourismus	Zuzug: Städte, Tourismusregionen, ländliche Regionen mit attraktiven Landschafts-, Kultur- und Gastronomieangeboten
Energieproduktion	suchen Standorte und Flächen für erneuerbare Energieproduktion	Zuzug: ländliche Regionen, periphere Regionen mit dünner Besiedelung

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (IV)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume	
Gewerbliche Betriebe	suchen bei hohem ökologischen Qualitätsanspruch und Einbettung in regionale Wertschöpfungsketten die Nähe zu den Rohstoffquellen	Zuzug:	regionale Zentren, ländliche Räume
Innovations-orientierte Start ups	suchen Standorte mit innovativen Milieus, Zugang zu flexiblen Arbeitskräften und Risikokapital	Zuzug:	Städtische Zentren, Herkunftsorte von zur Ausbildung abgewan-derten GründerInnen in ländlichen Regionen
Spezialisierte wachstums-orientierte Unternehmen	bevorzugen Standorte mit hoher Lebensqualität und hochwertiger Internet- / Breitbandversorgung	Zuzug:	Stadtregionen, regionale Zentren, Achsenräume
Logistikunter-nehmen	suchen Standorte an der hochrangigen Verkehrsinfrastruktur	Zuzug:	Achsenräume
Einkaufs-zentren	bauen Standorte mit hohem Marktpotenzial zu Infotainmentzentren aus, gehen zurück in Stadtzentren und schließen schlechte Standorte	Zuzug: Wegzug:	Zentren weniger gute Lagen in ländlichen Räumen

2. Globale, europäische und nationale Ziele

2. Globale, europäische und nationale Ziele

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

2.2 Europäische Ziele: Green Deal der Europäischen Kommission

2.3 Relevante generelle und spezifische Ziele der Europäischen Union für die Periode 2021 – 2027

2.4 Territoriale Agenda der Europäischen Union 2020+

2.5 Globales Klimaschutzabkommen der UNO und EU-Klima- und Energieziele

2.6 Relevante nationale Strategien und Konzepte

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

Ziel 1:	Armut in allen Formen und überall beenden.
Ziel 2:	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und qualitativ besser sicherstellen sowie nachhaltige Landwirtschaft fördern.
Ziel 3:	Ein gesundes Leben für allem Menschen jeden Alters gewährleisten und Wohlergehen fördern.
Ziel 4:	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für Alle fördern.
Ziel 5:	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
Ziel 6:	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser- und Sanitärversorgung für Alle gewährleisten.

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

Ziel 7:	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für Alle sichern.
Ziel 8:	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für Alle fördern.
Ziel 9:	Eine widerstandfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
Ziel 10:	Ungleichheit in und zwischen den Ländern verringern.
Ziel 11:	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandfähig und nachhaltig gestalten.
Ziel 12:	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

Ziel 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.
Ziel 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
Ziel 15: Länderökosysteme schützen, wiederherstellen und nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.
Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.
Ziel 17: Umsetzungsinstrumente stärken und globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen

2.2 Europäische Ziele: Green Deal der Europäischen Kommission

- Klimaneutralität bis 2050
- Minus 50/55% Treibhausgase bis 2030
- Dekarbonisierung des Energiesektors
- Minus 90% Treibhausgasemissionen im Verkehr bis 2050
- Eindämmung der Umweltverschmutzung
- Industrieproduktion auf Basis einer Kreislaufwirtschaft
- Nachhaltige Lebensmittelwirtschaft
- Ausdehnung der Waldflächen
- 25% der EU-Förderungen für Klimamaßnahmen
- 40% der Agrarförderungen für Klimamaßnahmen
- 30% der EU-Investitionen in Projekte für Klimaschutz

2.3. Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Ein intelligenteres Europa durch Förderung eines innovativen und intelligenten wirtschaftlichen Wandels	» Forschungs- und Entwicklungskapazitäten erhöhen, technologische Innovation forcieren » Die Digitalisierung für Unternehmen, BürgerInnen und Verwaltung nutzbar machen » Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMUs verbessern » Die Fähigkeiten für smarte Spezialisierung, industriellen Wandel und UnternehmerInnen stärken
Ein grüneres, CO2-ärmeres Europa durch Förderung von sauberen Energien und einer fairen Energiewende, von grünen und blauen Investitionen, der Kreislaufwirtschaft, der Anpassung an den Klimawandel, der Risikoprävention und des Risikomanagements	» Energieeffizienz erhöhen und Treibhausgase reduzieren » Ausbau erneuerbarer Energieträger fördern » Smarte Energiesysteme und –netze entwickeln » Klimawandelanpassungsmaßnahmen, Risikoprävention und Katastrophenschutz entwickeln » Nachhaltiges Wassermanagement ausbauen » Die Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft unterstützen, Naturschutz und Biodiversität verstärken, grüne Infrastruktur besonders in Städten ausbauen und Emissionen reduzieren » Nachhaltige multimodale städtische Mobilität ausbauen

2.3. Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Ein stärker vernetztes Europa durch die Steigerung der Mobilität und der regionalen IKT-Konnektivität	» Verbesserung der digitalen Verbindungen » Entwicklung einer nachhaltigen, klimaangepassten, intelligenten und intermodalen Mobilität auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene inklusive einer guten Anbindung an die TEN-T sowie einer verbesserten grenzüberschreitenden Mobilität » Entwicklung eines nachhaltigen klimaangepassten, intelligenten, sicheren und intermodalen TEN-T
Ein sozialeres Europa, in dem die europäische Säule sozialer Rechte umgesetzt wird	» Die Effektivität der Arbeitsmärkte und soziale Innovation und Infrastruktur verbessern » Den Zugang zu Aus- und Weiterbildung sowie Lebenslanges Lernen verbessern » Die Integration von marginalisierten Gruppen und MigrantInnen und benachteiligten Gruppen verbessern » Gleichen Zugang zu medizinischen Leistungen und Gesundheitsvorsorge sicherstellen

2.3 Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Ein bürgernäheres Europa durch die Förderung einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung von städtischen, ländlichen und Küstengebieten und lokaler Initiativen	» Die integrierte, soziale ökonomische und ökologische Entwicklung auf lokaler Ebene stärken » Das Kulturerbe, den Tourismus und die Sicherheit in Städten und anderen Regionen fördern
Umweltschutz und Klimaaktivitäten unterstützen und zu den Umwelt- und Klimazielen der EU beitragen	» Nachhaltige Entwicklung und effiziente Nutzung von natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden und Luft forcieren » Zur Erhaltung der Biodiversität beitragen, Ökosystemservices erhöhen und Ökosysteme von Landschaft schützen

2.3 Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Die sozioökonomischen Strukturen der ländlichen Regionen stärken	» Beschäftigung, Wachstum, soziale Inklusion und lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten inklusive Bioökonomie und nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen
Einen smarten, resilienten und diversifizierten Agrarsektor stärken und Lebensmittelsicherheit herstellen	» Existenzfähige Einkommen aus der Landwirtschaft und Resilienz in der Lebensmittelversorgung sichern » Die Marktorientierung und Wettbewerbsfähigkeit und verstärktes Augenmerk auf Forschung, Technologie und Digitalisierung legen » Die Position der Landwirtschaftsbetriebe in der Wertschöpfungskette verbessern

2.4 Territoriale Agenda der EU 2020+ (Entwurf)

1 Ein gerechtes Europa mit Zukunftsperspektiven für alle Räume und Menschen

- 1.1 Eine ausgewogenere räumliche Entwicklung unter Nutzung der europäischen Vielfalt
- 1.2 Funktionsräume: lokale und regionale Entwicklung und weniger Disparitäten zwischen Regionen und Orten
- 1.3 Grenzüberschreitende Integration

2 Ein grünes Europa, das die gemeinsamen Lebensräume schützt und gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestaltet

- 2.1 Gesunde Umwelt: bessere ökologische Lebensräume und klima-neutrale Städte und Regionen
- 2.2 Kreislaufwirtschaft: Starke und nachhaltige regionale/lokale Ökonomien in einer globalisierten Welt
- 2.3 Nachhaltige Verbindungen: nachhaltige digitale und physische Verbindungen der Räume

2.5 Globales Klimaschutzabkommen der UNO und EU-Klima- und Energieziele

UNO-Klimaschutzabkommen

» Begrenzung der Erderwärmung auf unter 2 Grad und Treibhausgasneutralität bis in die 2. Jahrhunderthälfte

EU-Klima- und Energieziele

» Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % gegenüber dem Stand von 1990

» Erhöhung der Energieeffizienz um mindestens 32,5 %

» Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen auf mindestens 32 %

2.6 Relevante nationale Strategien und Konzepte

- Der Weg zum Innovation Leader (2011)
- Open Innovation Strategie 2025 (2016)
- 5G-Strategie 2025 (2018)
- Breitbandstrategie 2030 (2019)
- Kreativwirtschaftsstrategie 2025 (2016)
- Plan T – Masterplan für Tourismus
- Nationaler Klima- und Energieplan 2030 (2019)
- Die österreichische Energiezukunft 2030 (2019)
- Österreichische Strategie zur Klimawandelanpassung (2017)
- Biodiversitätsstrategie 2020+ (2019)
- Bioökonomiestrategie 2030 (2019)
- Waldstrategie 2020+ (2018)
- Leitstrategie Eisenbahninfrastruktur (2017)
- Masterplan für den ländlichen Raum (2017)

3. Analyse der Ausgangslage für die Themengruppe 1 „Regionale und lokale Wirtschaftsräume und – systeme entwickeln“

3. Analyse der Ausgangslage

3.1 Österreich als Wirtschaftsstandort in Europa und in der Welt
3.2 Regionale Disparitäten und ihre Entwicklung in Österreich
3.3 Der Tourismus- und Freizeitstandort Österreich
3.4 Der Arbeitsstandort Österreich
3.5 Der Innovationsstandort Österreich
3.6 Der Digitalisierungsstandort Österreich
3.7 Der Infrastrukturstandort Österreich
3.8 Der Bioökonomiestandort Österreich

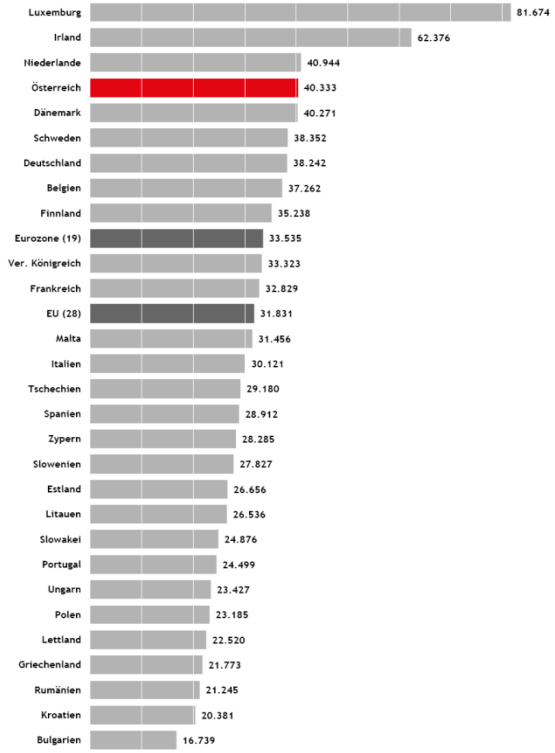
3.1 Österreich als Wirtschaftsstandort in Europa und in der Welt

1) Österreich ist ein wettbewerbsfähiger und resilienter Wirtschaftsstandort
   - » Österreich liegt im globalen und europäischen Spitzenfeld beim BIP / EW.
   - » Österreich hat die Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 – 2013 gut bewältigt: das BIP / EW stieg 2011 bis 2018 um fast 18 % und damit stärker als in der EURO-Zone insgesamt (+15,8 %).
   - » Das Wirtschaftswachstum 2010 bis 2019 lag im EU-Durchschnitt, aber auf Platz 4 der EU-15-Länder (EU-Länder vor Osterweiterung).
   - » Österreich liegt beim Human Development Index der UNDP auf Platz 24 von 188 Ländern (2016) und beim World Happiness Report der UNO auf Rang 13 von 155 Ländern (2017).
   - » Österreich hat eine besondere Lage: die ehemalige Trennlinie des Eisernen Vorhangs ist in der Wirtschaftsstruktur und im Wohlstand immer noch klar sichtbar. Die Aufholprozesse dieser Länder erfolgen langsam und mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten.

Österreich im europäischen Vergleich: BIP / EW und Wirtschaftswachstum

BIP JE EINWOHNER 2019 * im EU-Vergleich

EUR, in Kaufkraftstandards [1]

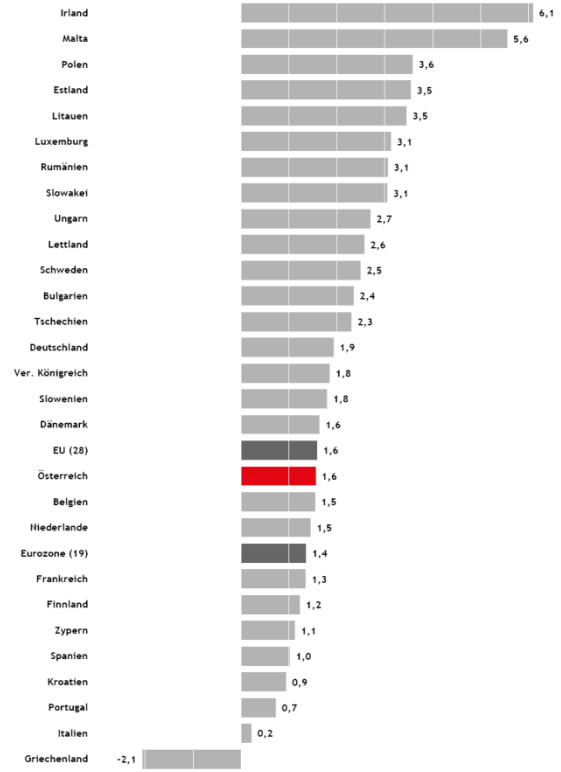


* Prognose
[1] Kaufkraftstandards (KKS): Durch die Darstellung in KKS werden die Unterschiede in den Preisniveaus zwischen den Ländern ausgeblendet.

Quelle: EU-Kommission

WIRTSCHAFTSWACHSTUM 2010 - 2019 * im EU-Vergleich

durchschnittliche jährliche Veränderungsrate (in %)

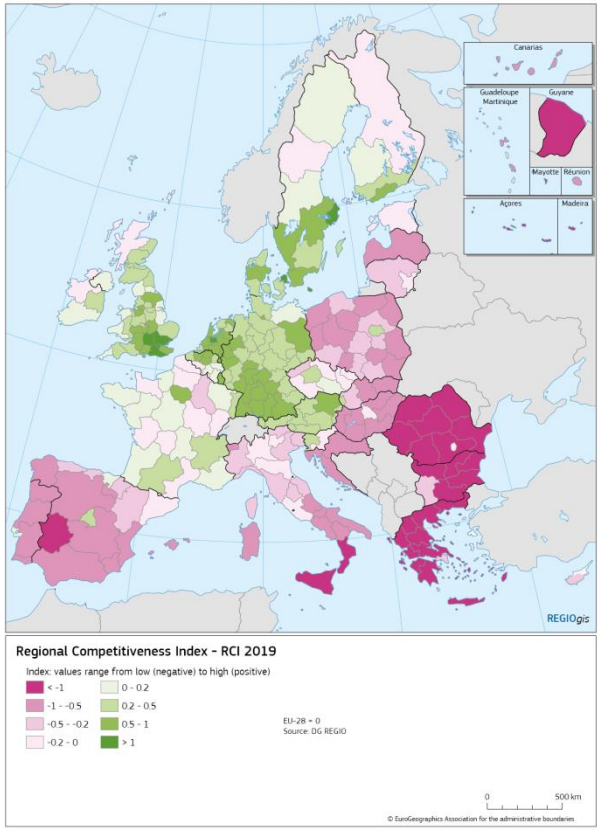


* Prognose

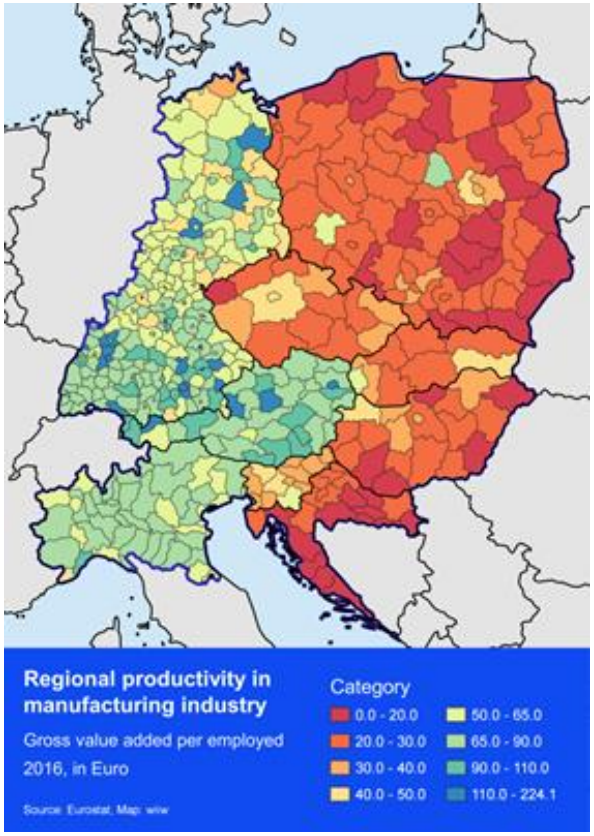
Quelle: EU-Kommission

Österreichs Lage an der ehemaligen Bruchlinie des Eisernen Vorhangs birgt Chancen und Risiken

Regionaler Wettbewerbsindex in der EU 2019



Produktivität in Industrie und Gewerbe 2016

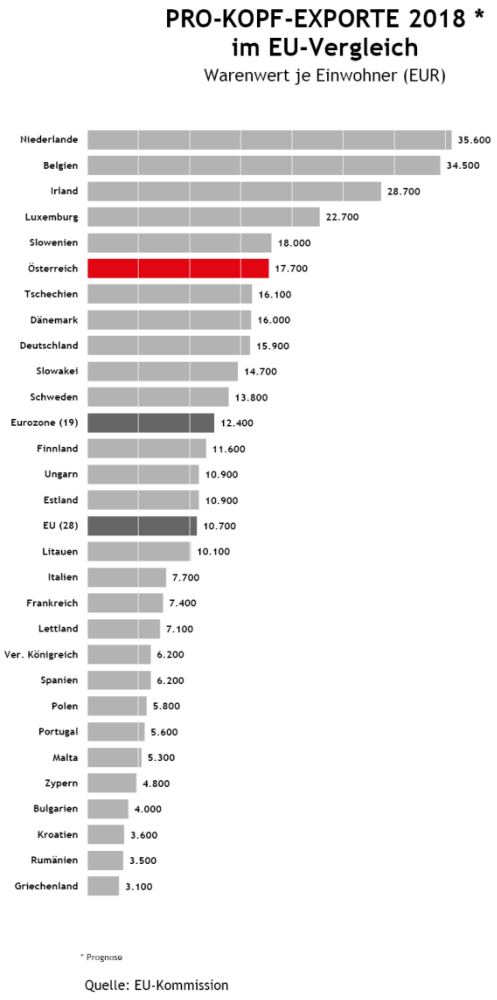


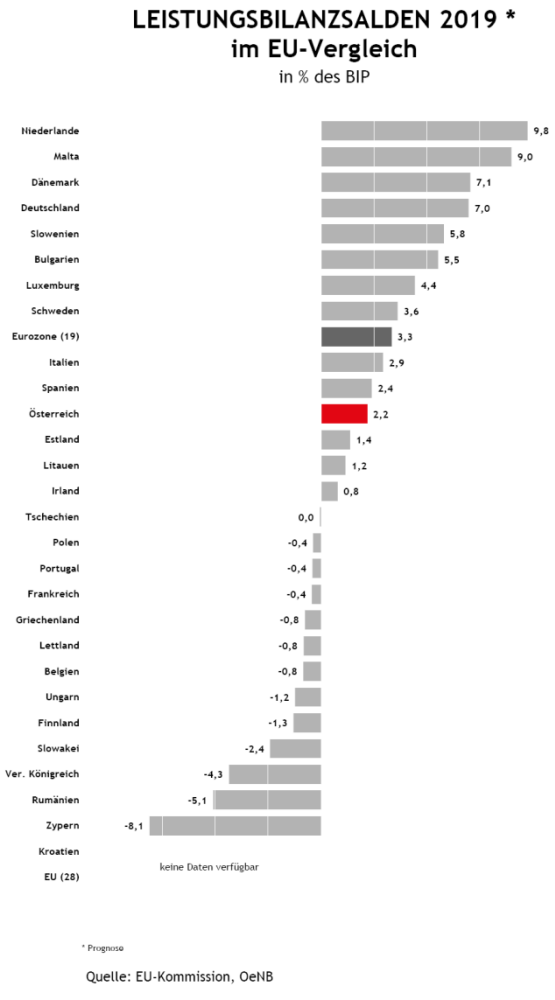
3.1 Österreich als Wirtschaftsstandort in Europa und in der Welt

(2) Österreich ist ein Hochlohnstandort mit einer intensiven internationalen Vernetzung

- 70 % der Außenhandelsverflechtungen beziehen sich auf die transnationalen Kooperationsräume in Europa, an denen Österreich beteiligt ist: Alpenraum, Zentraleuropa, Donauraum. Davon betreffen 30 % die Mittelost- und Südosteuropäischen Länder (MOE / SOE-Länder) (WIIW 2016).
- Besonders stark waren in den letzten 20 Jahren die Nachfrageimpulse aus den MOE / SOE-Ländern.
- Die transnationalen Kooperationsräume sind auch wichtige Zielmärkte österreichischer Auslandsinvestitionen. In den MOE / SOE-Ländern zählt Österreich zu den zehn bedeutendsten Auslandsinvestoren (WIIW 2016).

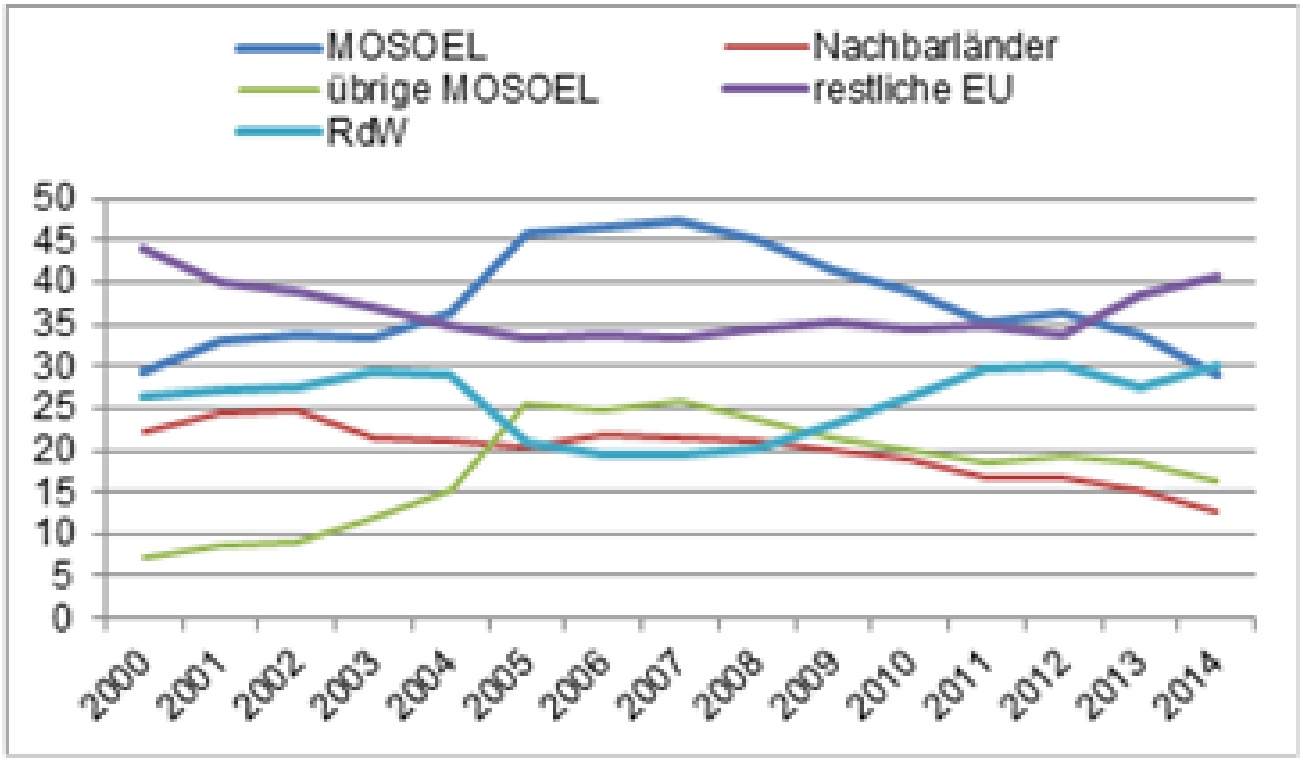
Österreich im europäischen Vergleich: Pro-Kopf-Exporte und Leistungsbilanzsolden





Bestehende transnationale europäische Kooperationsräume sind wichtige Zielmärkte der österreichischen Auslandsinvestitionen

Anteil der Ländergruppen an österreichischen Auslandsinvestitionen in % der gesamten Auslandsinvestitionen



Quelle: Österreichische Nationalbank, WIIW 2016

3.2 Regionale Disparitäten und ihre Entwicklung

- Die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Regionen hat sich im europäischen Vergleich verbessert.
- Die regionalen Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Regionen sind im Vergleich zu anderen europäischen Ländern gering.
- Die regionalen Disparitäten in der Wirtschaftskraft (BIP / EW) haben in den letzten 30 Jahren deutlich abgenommen.
- 64 % der Wirtschaftsleistung werden in den großen Stadtregionen Wien, Graz, Linz-Wels, Klagenfurt-Villach, Salzburg, Innsbruck, Rheintal-Bodenseegebiet und St. Pölten erbracht (2000: 65,5 %). Die Wirtschaftsleistung ist im ländlichen Raum sogar etwas stärker gewachsen.

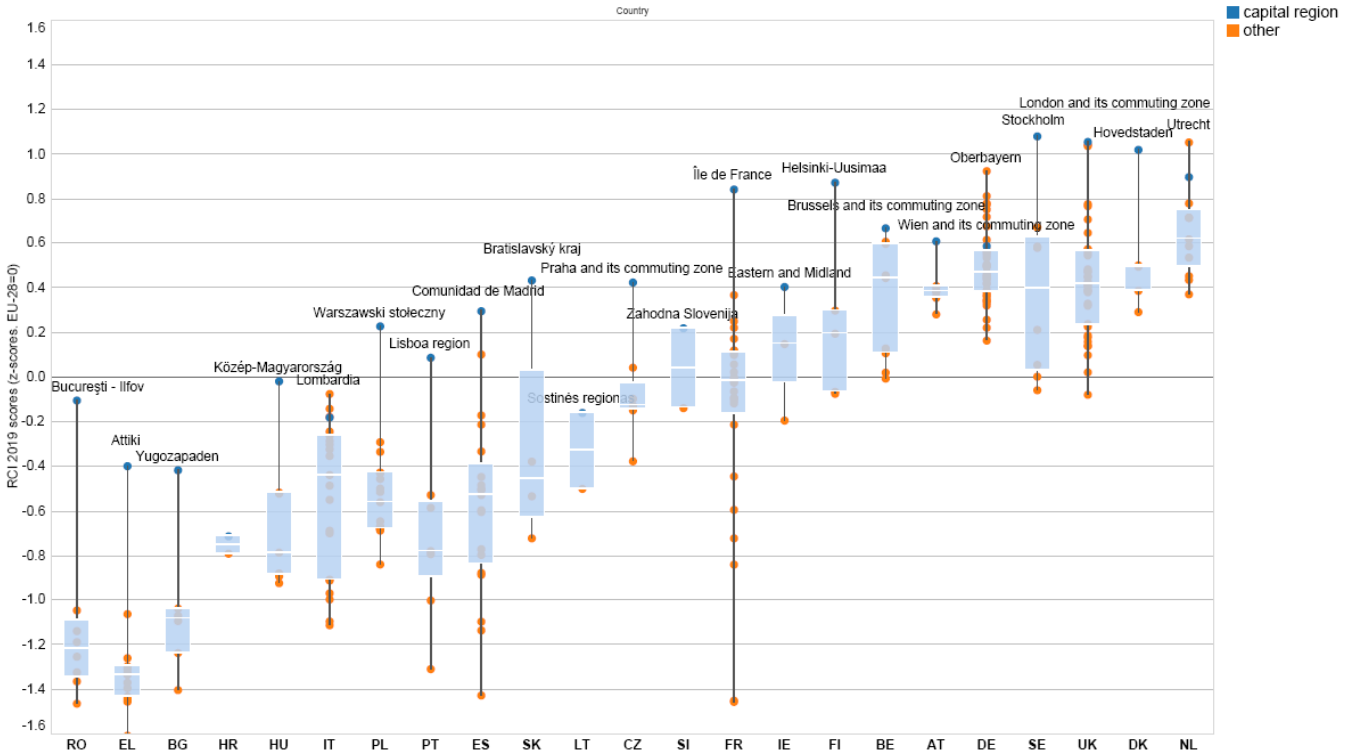
Der europäische Wettbewerbsindex (RCI) der Bundesländer

	Punkte (max. = 100)		Rang 2019 (von 268)	BRP / EW (EU 28 = 100)		Dimensionen des RCI		
	2019	2011		Wert	Rang (v. 268)	Basis	Effizienz	Innovation
Burgenland	73,3	59	89	90	126	0,52	0,41	0,14
Kärnten	70,3	61	101	108	76	0,32	0,32	0,19
Wien + NÖ	82,5	82	29	131	34	0,65	0,61	0,58
Oberösterreich	75	70	74	131	33	0,48	0,51	0,20
Salzburg	74	67	83	153	17	0,46	0,46	0,21
Steiermark	74,2	67	78	115	57	0,40	0,42	0,34
Tirol	71	68	91	137	26	0,44	0,44	0,15
Vorarlberg	75	60	74	140	23	0,65	0,47	0,15

Quelle: Europäische Kommission (2019): The EU Regional Competitiveness Index 2019

Die regionalen Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Regionen (NUTS-2) sind im europäischen Vergleich sehr gering

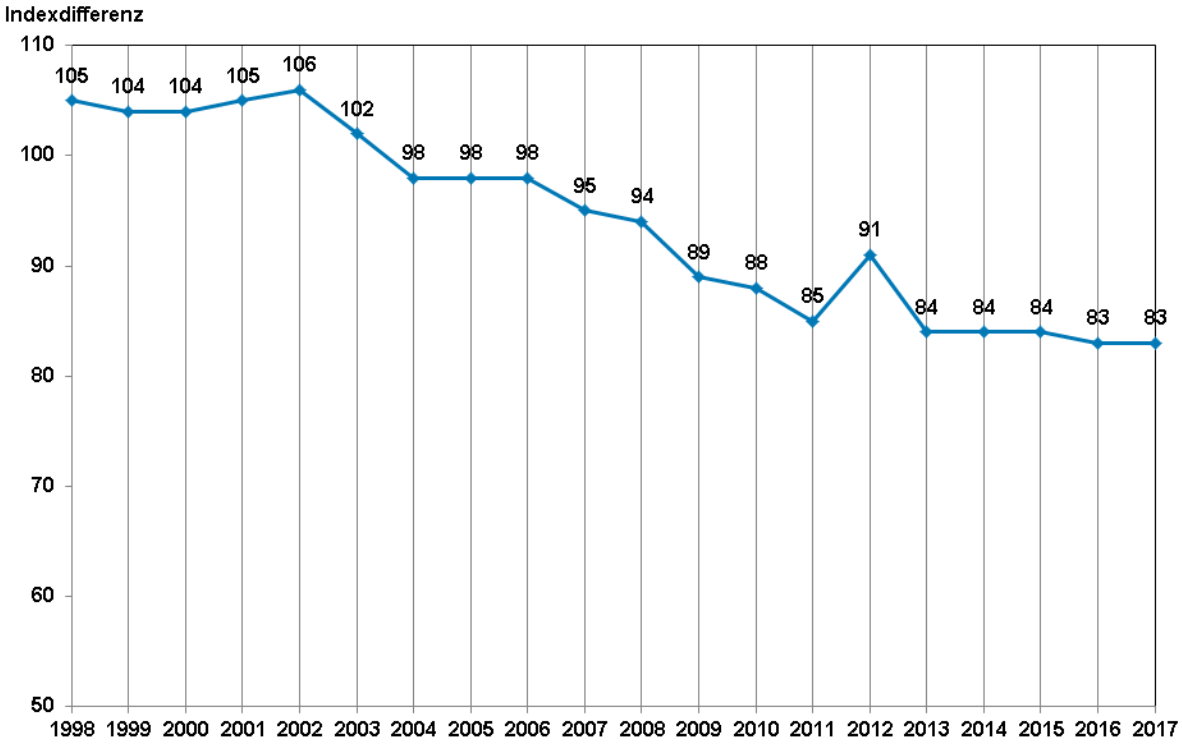
Verteilung des Regionalen Wettbewerbsindex der Kommission innerhalb der EU-Länder



Quelle: Europäische Kommission (2019): The EU Regional Competitiveness Index 2019

Die regionalen Disparitäten bei der Wirtschaftsentwicklung der österreichischen Regionen haben in den letzten zwanzig Jahren abgenommen

Die Entwicklung der Differenz des Index des Bruttoregionalprodukts / EW mit höchstem und niedrigsten BRP / EW



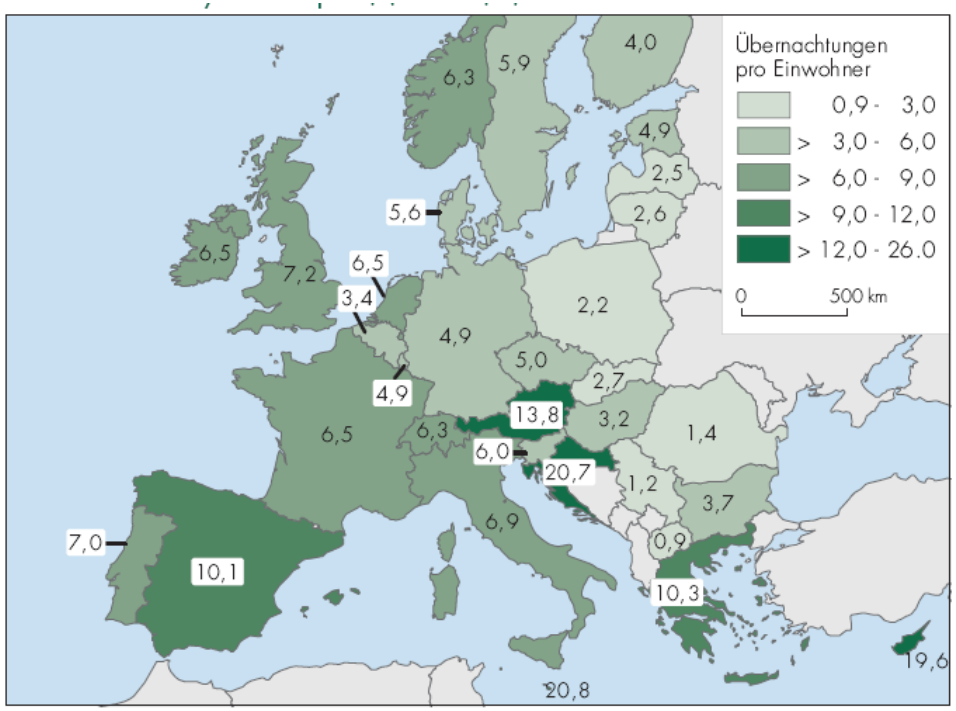
Quelle: Statistik Austria (2019): Bruttoregionalprodukt je Einwohner

3.3 Der Tourismus- und Freizeitstandort Österreich

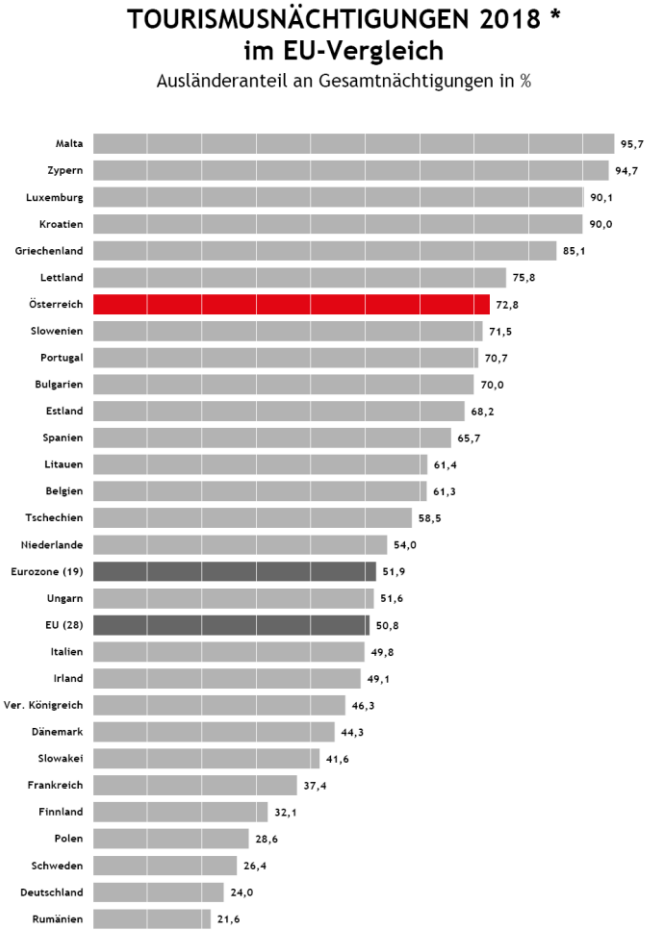
- Österreich zählt zu den Ländern mit der höchsten Tourismusintensität in Europa (Statistik Austria 2019).
- Der Ausländeranteil an den Übernachtungen ist überdurchschnittlich hoch (Statistik Austria 2019).
- Der Beitrag des Tourismus am BIP lag 2018 bei 8,4 % (ohne Dienst- und Geschäftsreisen), der Beitrag der Inländer durch Freizeitaktivitäten am Wohnort bei 7 % (Statistik Austria 2019).
- In Summe tragen Tourismus- und Freizeitwirtschaft ca. 15 % zum BIP in Österreich bei
- Die Zahl der Übernachtungen ist von 1950 bis 1990 stetig und dynamisch gestiegen: von 1950 bis 1990 von ca. 14 Mio. auf 130 Mio. / Jahr. Zwischen 1990 und 2012 nahmen die Übernachtungszahlen ab bzw. stagnierten. Erst 2012 hat wieder ein dynamisches Wachstum bei den Übernachtungen begonnen: wirtschaftliche Aufholprozesse vor allem in Asien und Osteuropa, Billigflugangebote, Boom bei Städtereisen, wachsende Zahl reisender SeniorInnen, Diversifizierung des Aktivitätsangebots im Sommer

Der Tourismusstandort Österreich im internationalen Vergleich

Tourismusintensität in Europa (EU 28) 2017 (Übernachten / EW)



Quelle (Source): Eurostat: Stand April 2019. - 1) Bevölkerungsdaten aus 2016: Irland (2015), Ver. Königreich (2014). - 2) Nächtigungen teilweise aus 2016: Estland, Ver. Königreich.



3.3 Der Tourismus- und Freizeitstandort Österreich

» Die Herkunftsländer des Tourismus diversifizieren sich.

Übernachtungen nach Herkunftsländern in Mio. in Österreich

	1991		2013		2018		1991 – 2018		2013 – 2018	
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
MOE / SOE-Länder	2,0	1,5	7,8	5,9	10,4	7,0	+8,4	+421,5	+2,6	+33,7
Übriges Europa inkl. Russland, Ukraine	90,7	69,7	82,1	61,9	89,8	59,9	-0,9	-1,0	+7,7	+9,4
Übrige Länder	6,9	5,3	7,0	5,3	10,2	6,8	+3,3	+47,8	+3,2	+45,7
Ausland insgesamt	99,6	76,6	96,9	73,1	110,4	73,7	+10,8	+10,8	+13,6	+14,0
Insgesamt inklusive Inländer	130,1	100	132,6	100	149,8	100	+19,2	+15,2	+17,2	+13,0

Quelle: Statistik Austria (2019): Tourismusstatistik

Die Hauptwachstumsgebiete sind die MOE / SOE-Länder und die nicht-europäischen Länder.

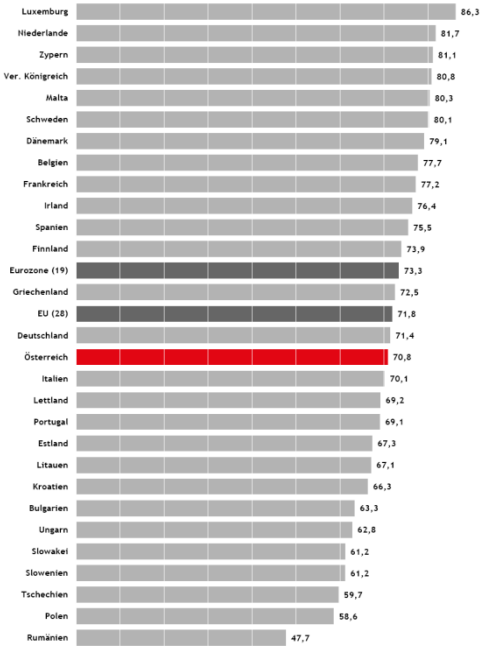
3.3 Der Tourismus- und Freizeitstandort Österreich

1) Der Tourismusstandort Österreich hat ein sehr hohes Potenzial für weiteres Wachstum:
   - allein die MOE / SOE-Länder haben ein Marktpotenzial von zusätzlichen 15 Mio. Nächtigungen, wenn sich der wirtschaftliche Aufholprozess fortsetzt (Rosinak & Partner, WIIW 2016)
   - die Zahl der SeniorInnen wird bis 2040 um ca. 50 % zunehmen
   - die globale Nachfrage nach Europa als Tourismusziel im Allgemeinen und nach Österreich im Besonderen wird ebenfalls weiter steigen (z.B. China, Indien, Korea)
   - der Klimawandel könnte insbesondere dem Alpenprogramm zu Gute kommen („Hitzeflüchtlinge“)
2) Der Tourismusstandort ist auch Risiken ausgesetzt:
   - Klimawandel als Bedrohung des Wintertourismus
   - Erscheinungen des Overtourismus an den globalen „Premiumstandorten“
   - Konflikte mit Natur- und Landschaftsschutz sowie BewohnerInnen in Intensivtourismusregionen und der Schneebewirtschaftung in den Wintersportgebieten

3.4 Der Arbeitsstandort Österreich

» Zunahme der Beschäftigten über dem Durchschnitt der Eurozone trotz überdurchschnittlicher Steigerung der Lohnstückkosten

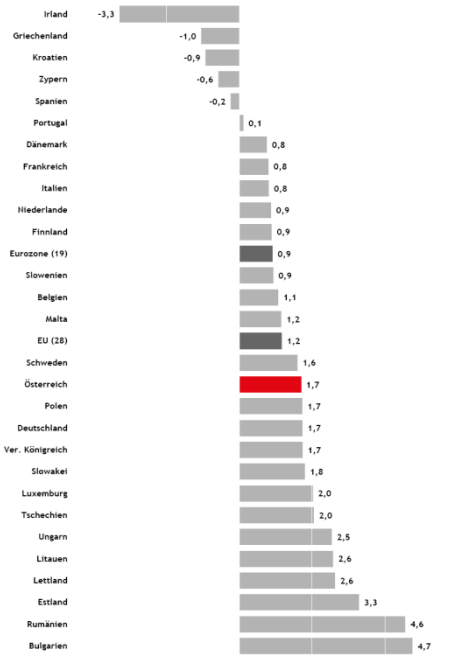
BESCHÄFTIGTE IM DIENSTLEISTUNGSSEKTOR
im EU-Vergleich
Beschäftigungsanteile 2018 * in %



* bzw. letztverfügbare Daten

Quelle: EUROSTAT

LOHNSTÜCKKOSTENENTWICKLUNG
2010 - 2019 *
im EU-Vergleich
durchschnittliche jährliche Veränderung in % (nominell)



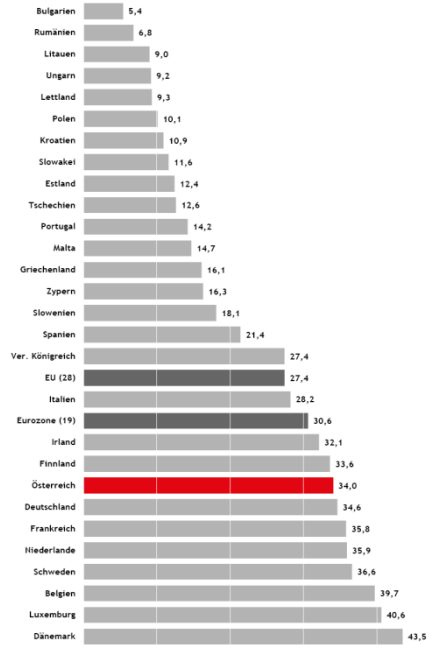
* Prognose

Quelle: EU-Kommission

3.4 Der Arbeitsmarktstandort Österreich

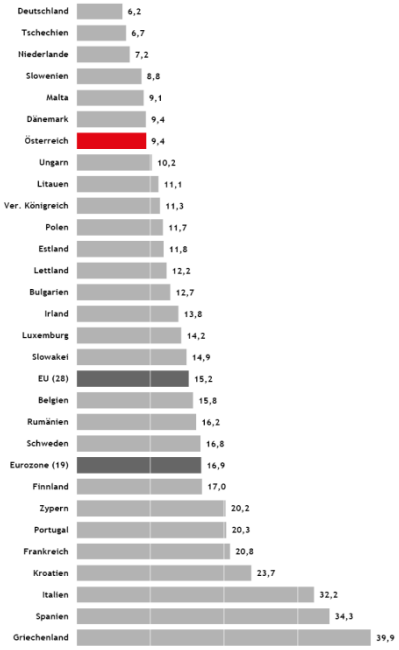
Österreich hat eine überdurchschnittliche Erwerbstätigenquote (73 %; EU: 68,6 %; Eurozone: 67,3 %) und vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquoten

ARBEITSKOSTEN 2018
im EU-Vergleich
pro Stunde (EUR)



Quelle: EUROSTAT

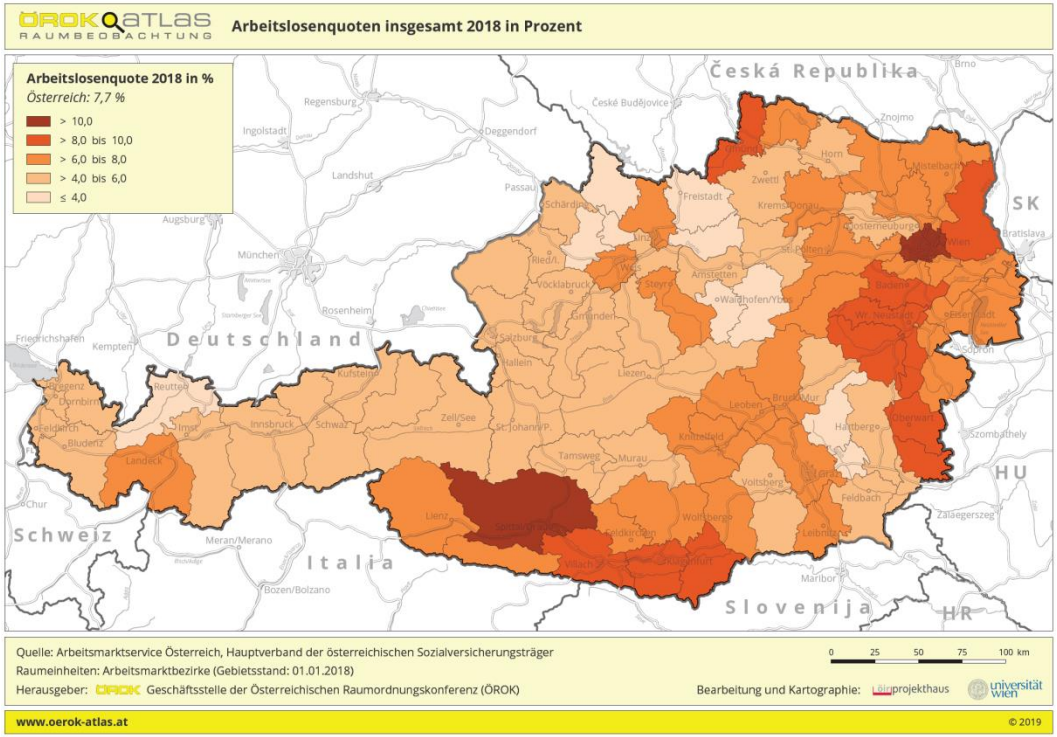
JUGENDARBEITSLOSIGKEIT 2018
im EU-Vergleich
15-24-jährige Arbeitslose in % der Erwerbsbevölkerung dieses Alters



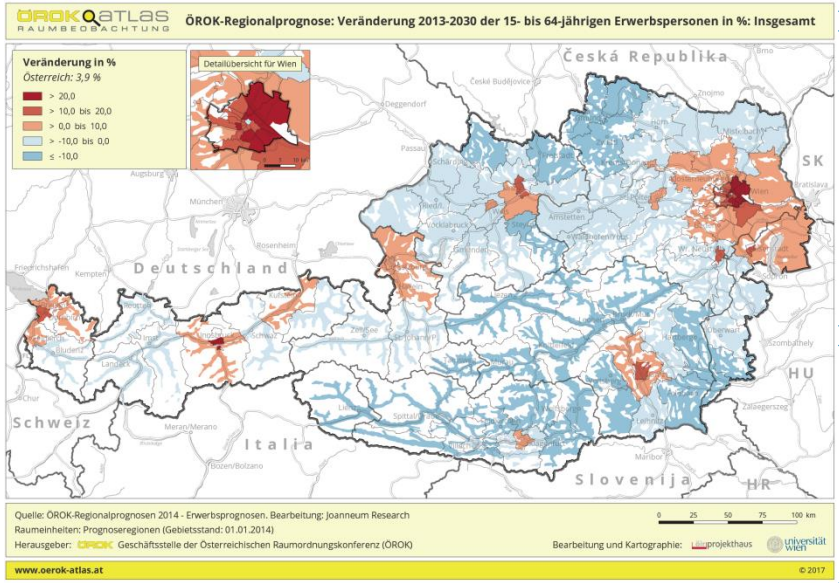
Quelle: EUROSTAT

3.4 Der Arbeitsstandort Österreich

» Die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit zeigt kein regionstypisches Muster: Städte, ländliche Regionen, Regionen mit Bevölkerungsrückgang können sowohl hohe als auch niedrige Arbeitslosenquoten aufweisen.



3.4 Der Arbeitsstandort Österreich

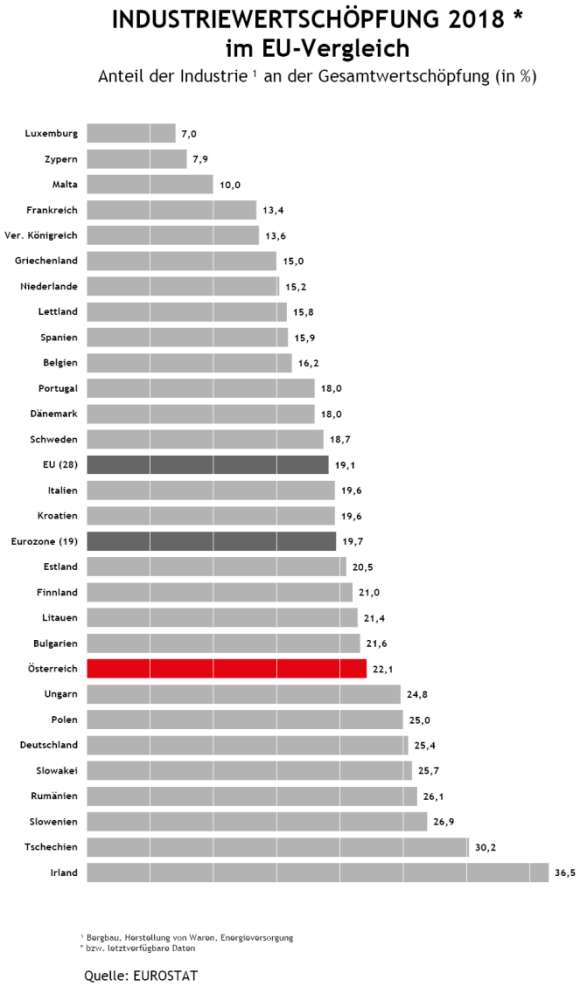


» Die Zahl der Erwerbspersonen wird in vielen ländlichen Regionen trotz Zuwanderung bis 2040 um mehr als 10 %, teilweise bis zu 30 % abnehmen.

» Das verfügbare Arbeitskräftepotenzial wird zu einem zentralen Standortfaktor für den ländlichen Raum.

» Gleichzeitig erhöht sich die Chance, die eigene Bevölkerung zu halten und durch Zuwanderung zu stabilisieren.

3.4 Der Arbeitsstandort Österreich



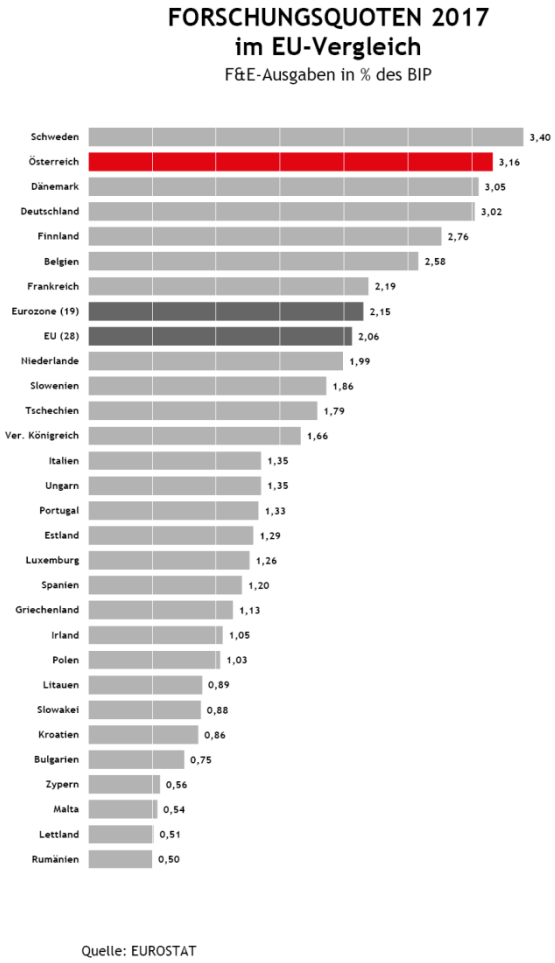
» Österreich ist es gelungen, den industriellen Strukturwandel zu bewältigen und sich als global wettbewerbsfähiger Industriestandort zu behaupten.

» Österreich bildet mit Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen, Slowenien und Norditalien die industrielle Kernzone Europas.

Tab.: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige nach Sektoren in %

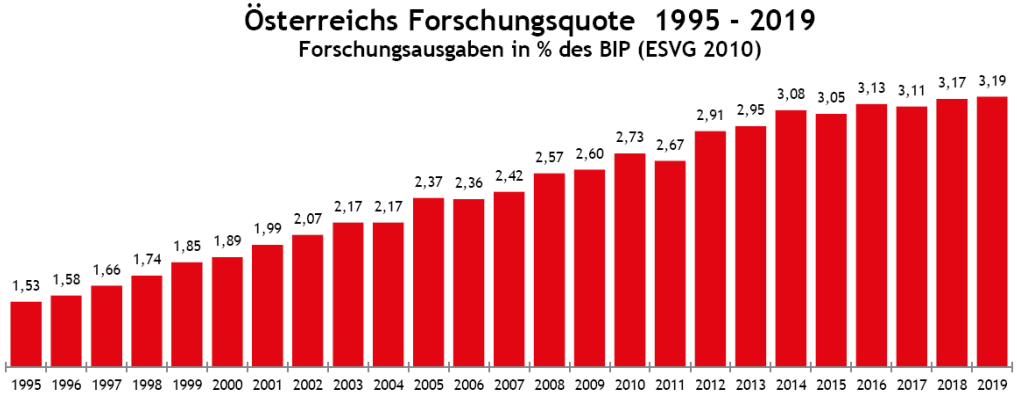
Sektor	Wertschöpfung		Erwerbstätige	
	2008	2018	2008	2018
Land- und Forstwirtschaft	1,5	1,3	5,4	3,7
Industrie und Bauwesen	29,2	28,8	26,2	25,5
Dienstleistungen	69,3	70,0	68,4	70,8

3.5 Der Innovationsstandort Österreich



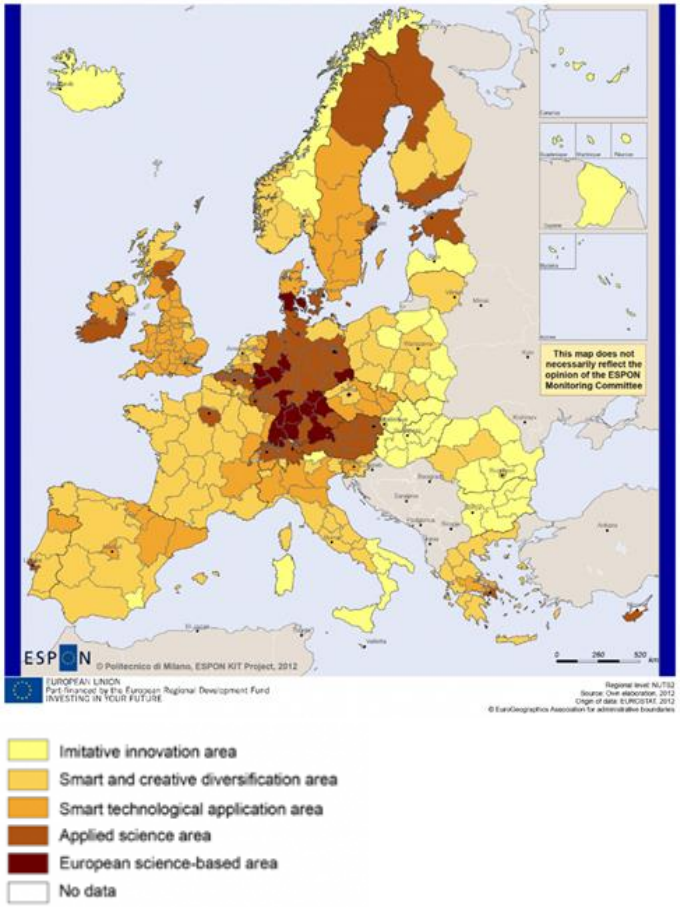
Quelle: EUROSTAT

- Österreich hat seine Forschungsquote kontinuierlich gesteigert und liegt im europäischen Spitzenfeld.
- Österreich ist beim European Innovation Scoreboard der EU-Kommission am Rang 7 innerhalb der EU 28, führt die Gruppe der „Strong Innovator Group“ an und ist am Sprung in die Gruppe der „Innovation Leader“.
- Die Beschäftigten in Forschung & Entwicklung sind von 1998 bis 2017 um 143 % gestiegen.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA

3.5 Der Innovationsstandort Österreich



- Österreich ist Teil der innovativen Kernzone Europas mit gut vernetzten Institutionen, guten Wissenschafts-, Wirtschafts-Kooperationen und einem hohen Grad an Internationalisierung.
- Österreich weist eine hohe Anzahl an Hidden Champions auf, die Weltmarktführer in spezifischen Nischen sind.
- Österreich wurde in den letzten zwanzig Jahren zum Clusterland.
- Österreich hat eine Smart Specialisation-Strategie begonnen, in der thematische und regionale Stärkefelder identifiziert und entwickelt werden sollen.

Quelle: ESPON 2013 Programme, Territorial patterns of innovation in Europe

3.5 Der Innovationsstandort Österreich

Bundes- und Länderstrategien zu Forschung & Entwicklung, Innovation und Wissenschaft

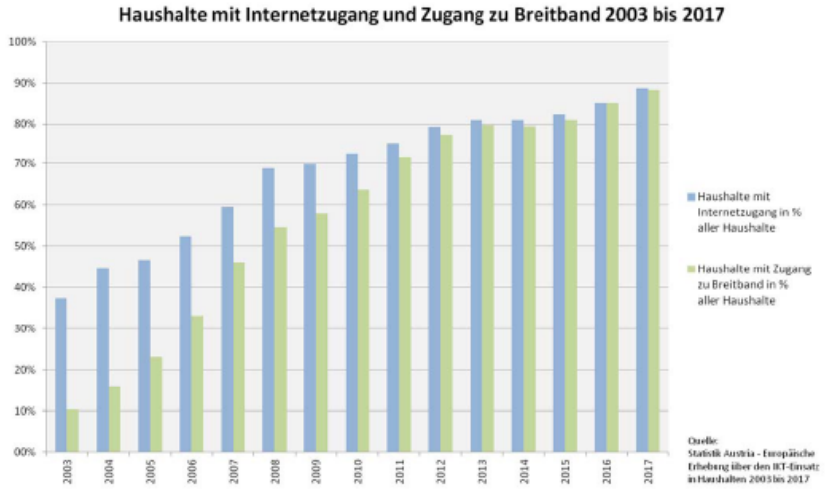
Strategische Schwerpunktthemen in österreichischen Strategien	Bund	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
IKT, Creatives Industries und Dienstleistungsinnovationen			■			■		■		■
Produktion, industrielle Produktionsprozesse, Fertigungs- und Automatisierungstechnik			■	■	■					
Materialien und Oberflächen				■		■	■	■		
Mikroelektronik			■				■			
Energie, nachwachsende Rohstoffe / Bioenergie				■	■	■	■	■		
Life Sciences, Lebensmittel / Ernährung, nachhaltige Landbewirtschaftung, Holz, Ökosysteme / Ökosystemdienste, Wasser	■			■	■	■	■	■		
Gesundheit / alternde Bevölkerung, Medizintechnik, medizinische Biotechnologie, Wellness				■	■	■	■	■		
Mobilität und Logistik					■	■	■			
Tourismus					■	■	■	■		
Intelligentes Bauen und Siedlungssysteme						■				
Geistes-, Sozial und Kulturwissenschaften				■						
Nachhaltigkeit			■			■				
Alpiner Raum			■			■		■		

3.5 Der Innovationsstandort Österreich

Bundes- und Länderstrategien zu Forschung & Entwicklung, Innovation und Wissenschaft

Strategische Schwerpunktthemen in österreichischen Strategien	Bund	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Öffnung, Erweiterung des Innovationssystems, innovative Milieus	■		■			■				■
Steigerung der Effizienz und Ergebnisorientierung, Marktumsetzung, Marktführerschaft, Zusammenarbeit Forschung mit Unternehmen	■			■	■	■		■		
Verstärkte Einbindung von BürgerInnen	■									
Bewusstseinsbildung für FTI	■	■		■			■		■	■
Ausbau Humanressourcen	■	■	■				■	■	■	■
Forschungsinfrastruktur und attraktive Standorte	■	■		■	■	■		■	■	■
FTI Koordination, Governancestrukturen	■	■	■				■	■		■
Unterstützung von GründerInnen, Unternehmensforschung	■	■		■	■		■			
Internationalisierung	■		■	■	■		■		■	
Zukunftstechnologien										
Finanzierung	■		■						■	■

3.6 Digitalisierungsstandort Österreich (IKT-Standort)



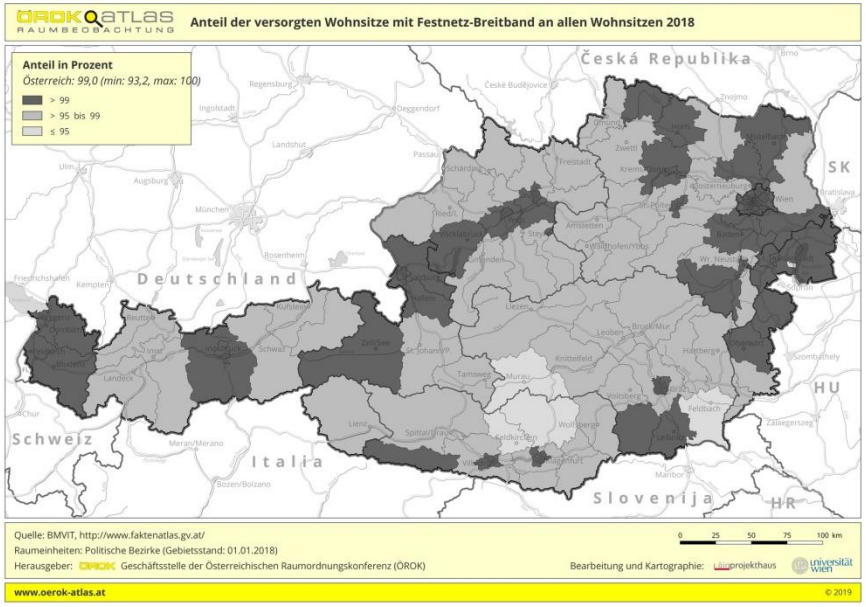
- 28 % des Wirtschaftswachstums in Österreich wird auf die IKT-Branche zurückgeführt.
- Die Breitbandversorgung wurde Teil der Daseinsvorsorge wie früher das Telefonnetz.
- Der Anteil der Haushalte mit Internet- und Breitbandversorgung ist in den letzten 15 Jahren stark gestiegen und liegt bei 90 %.

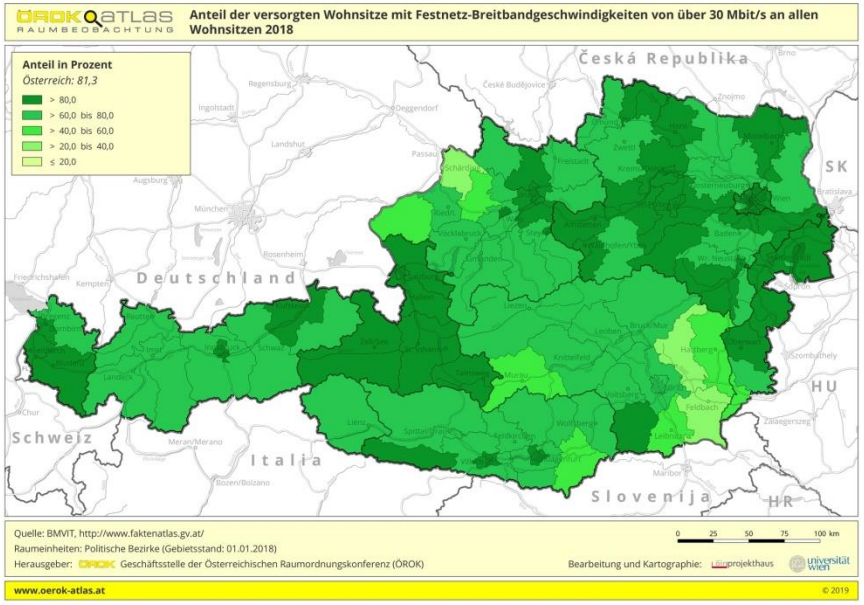
- Die Übertragungsgeschwindigkeit und -kapazität macht den Unterschied.
- In Zukunft wird „ultraschnelles“ Breitband der Referenzstandard.
- Die regionalen Unterschiede in der Versorgung in Österreich sind sehr groß. Städtische Gebiete sind besser versorgt als ländliche Regionen.

3.6 Digitalisierungsstandort Österreich (IKT-Standort)

» Im Durchschnitt sind 99 % der Wohnsitze in Österreich mit Breitband versorgt, die Unterschiede auf Ebene der Politischen Bezirke variiert zwischen 93 und 100 %.

» 81 % der Wohnsitze sind mit zumindest 30 Megabit versorgt. Die Bandbreite zwischen den Politischen Bezirken ist sehr hoch und liegt zwischen 25 und 100 %.

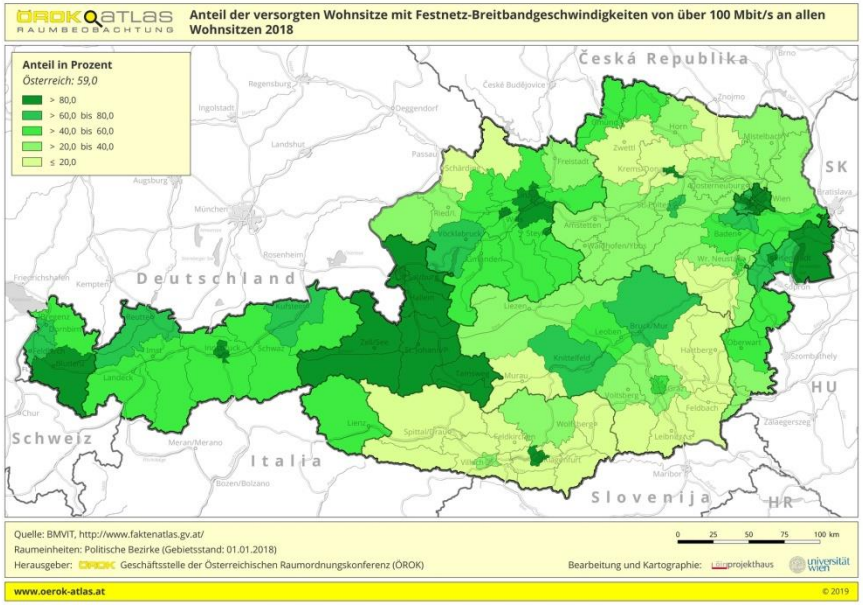


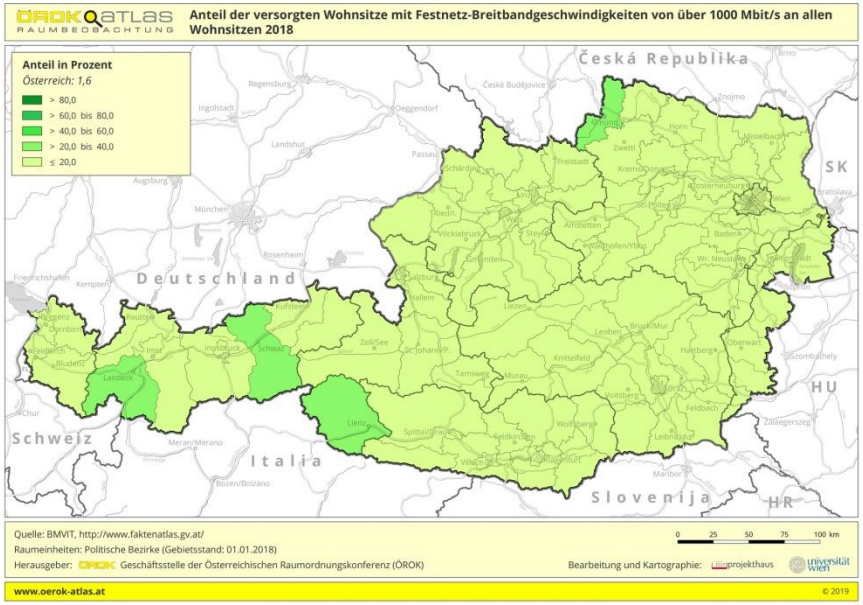


3.6 Digitalisierungsstandort Österreich (IKT-Standort)

» 59 % der Wohnsitze sind mit ultraschnellen Breitband mit mehr als 100 Megabit versorgt. Die Bandbreite bei den Politischen Bezirken liegt zwischen unter 10 % bis 100 %.

» Breitbandzugänge mit mehr als 1000 Megabit haben bisher nur 1,6 % der Wohnsitze. Die regionale Bandbreite liegt zwischen 0 und 40 %. Vorreiter sind die eher ländlichen Regionen Gmünd (fast 40 %), Landeck (31 %), Schwaz (28%) und Lienz (22 %).



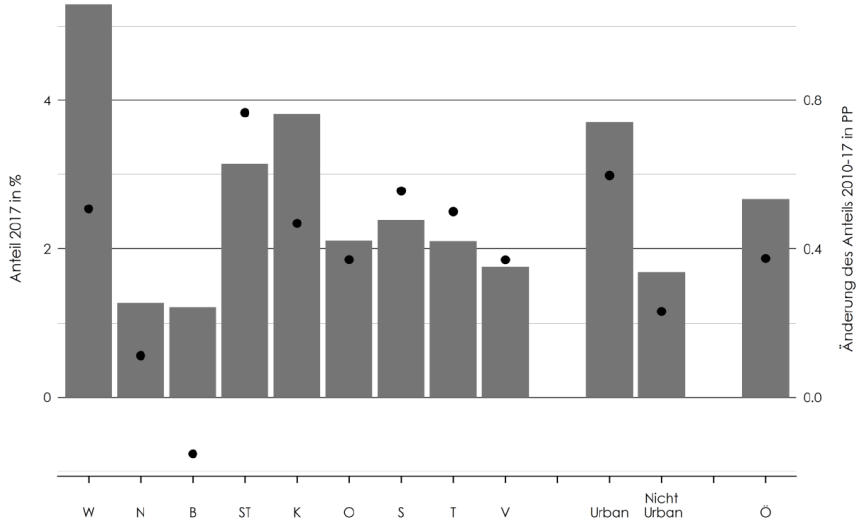


3.6 Digitalisierungsstandort Österreich (IKT-Standort)

» IKT-produzierende Branchen sind stärker in urbanen Regionen

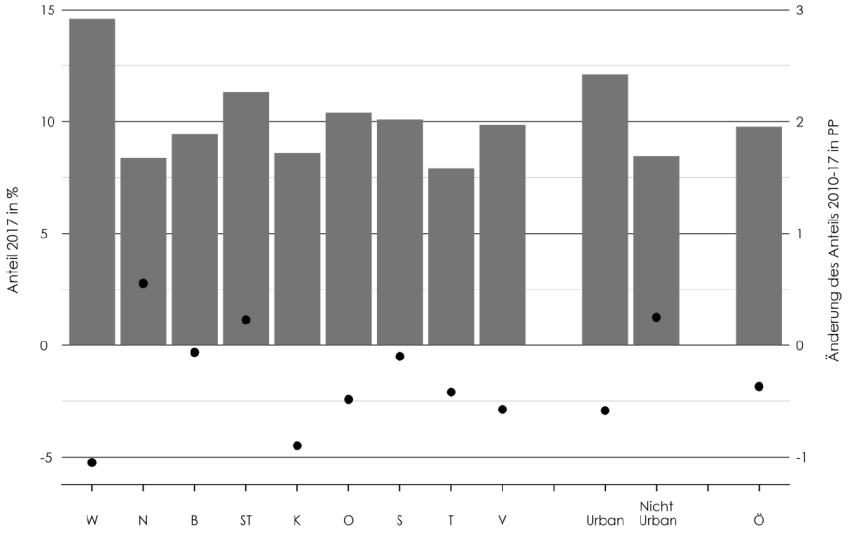
» IKT-nutzende Branchen haben sich in ländlichen Regionen stärker entwickelt (Warenproduktion) als in urbanen Regionen (eher Dienstleistung)

Regionale Beschäftigungsanteile IKT-produzierender Branchen (Balken: Anteil 2017; Punkte: Änderung 2010 – 2017 in %-Punkten)



Q: AMS, BMAGSK, WIFO-Berechnungen. – Österreich-Wert basierend auf einzelnen Bundesländern zuordenbaren Beschäftigten; Werte für urban und nicht urban basierend auf regionalen Arbeitsmarktbezirken zuordenbaren Beschäftigten; berücksichtigte ÖNACE-2-Steller-Wirtschaftsklassen siehe Übersicht A.2.

Regionale Beschäftigungsanteile IKT-nutzender Branchen (Balken: Anteil 2017; Punkte: Änderung 2010 – 2017)

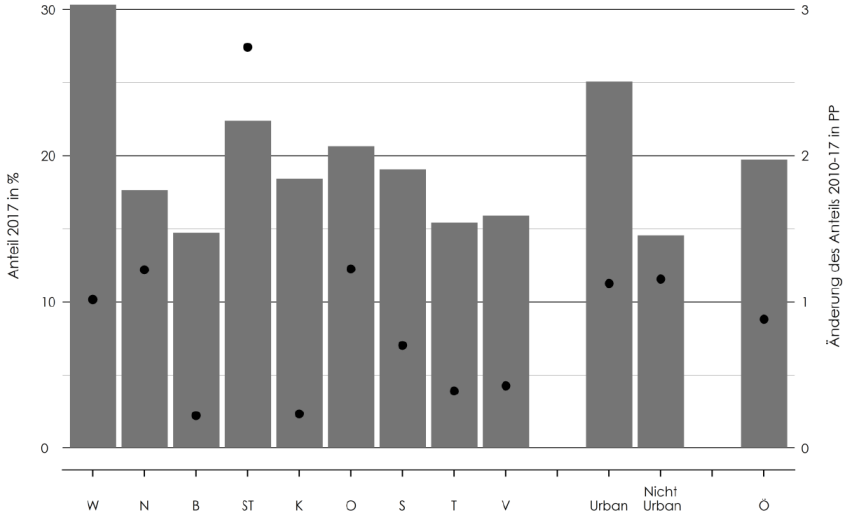


Q: AMS, BMAGSK, WIFO-Berechnungen. – Österreich-Wert basierend auf einzelnen Bundesländern zuordenbaren Beschäftigten; Werte für urban und nicht urban basierend auf regionalen Arbeitsmarktbezirken zuordenbaren Beschäftigten; berücksichtigte ÖNACE-2-Steller-Wirtschaftsklassen siehe Übersicht A.2.

3.6 Digitalisierungsstandort Österreich (IKT-Standort)

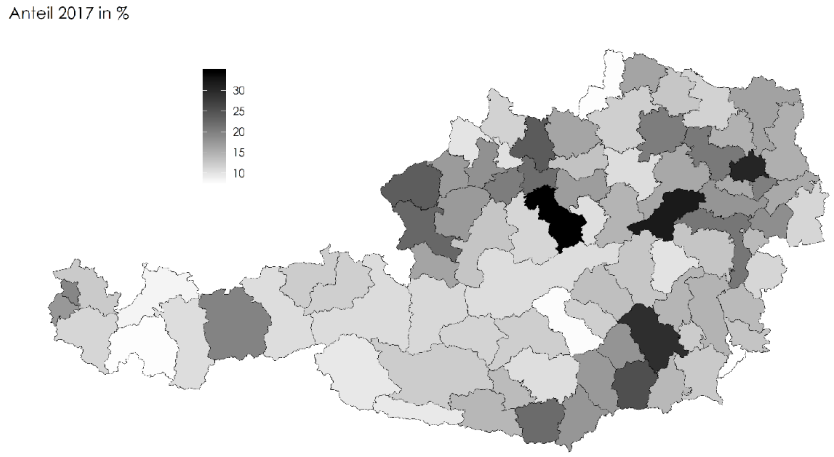
- Ca. 20 % der Beschäftigten sind hoch digitalisierten Branchen zuzurechnen mit wachsender Bedeutung an der Gesamtbeschäftigung (absolut und relativ).
- Die Bedeutung IKT-intensiver Branchen ist in urbanen Regionen höher, die Unterschiede haben sich aber seit 2010 nicht verstärkt: weder zunehmende Konvergenz noch Divergenz. Es gibt auch ländliche Regionen mit hohem IKT-Beschäftigungsanteilen (z. B. Lilienfeld mit 32 %).

Beschäftigungsanteile allgemein IKT-intensiver Branchen (OECD) (Balken: Anteil 2017; Punkte: Änderung 2010 – 2017)



Q: AMS, BMAGSK, OECD, WIFO-Berechnungen. – Österreich-Wert basierend auf einzelnen Bundesländern zuordenbaren Beschäftigten; Werte für urban und nicht urban basierend auf regionalen Arbeitsmarktbezirken zuordenbaren Beschäftigten; berücksichtigte ÖNACE-2-Steller-Wirtschaftsklassen siehe Übersicht A.2.

Beschäftigungsanteile allgemein IKT-intensiver Branchen (OECD nach Arbeitsmarktbezirken)



: AMS, BMAGSK, OECD, WIFO-Berechnungen. – Berücksichtigt werden nur Beschäftigte, welche einem regionalen rbeitsmarktbezirk zuordenbar sind; berücksichtigte ÖNACE-2-Steller-Wirtschaftsklassen siehe Übersicht A.2.

3.6 Digitalisierungsstandort Österreich (IKT-Standort)

Räumliche Wirkungen:

- Marktorientierter Ausbau der IKT-Netze bevorzugt urbane Regionen, Gegensteuerung durch die öffentliche Hand ist nötig.
- Beschäftigung in IKT-intensiven Branchen ist in urbanen Regionen stärker, aber sie wächst auch in ländlichen Regionen – ländliche Regionen brauchen ein attraktives Umfeld für qualifizierte Wissensarbeitskräfte.
- IKT-Anwendung (z. B. Plattformtechnologien) kann zu spezifischen räumlichen Problemen führen: z. B. Verknappung des Wohnraumangebots, Konkurrenz von gewerblichen Tourismusangeboten durch airbnb, Einkaufszentrenbrachen durch Online-Handel.

3.7 Infrastrukturstandort Österreich

(1) Internationale Erreichbarkeit

- Das hochrangige Straßennetz ist weitgehend fertiggestellt. Lückenschlüsse sind bis 2030 vorgesehen.
- Das Hochleistungsnetz der Bahn ist festgelegt und befindet sich im Bau (Zielnetz 2025+).
- Bei der nächsten Revision des TEN sollen die Pyhrn-Schober-Achse und die Tauernachse in das Kernnetz des TEN-Schiene aufgenommen werden.
- Der Ausbau der Schienenstrecken in den Nachbarländern Deutschland und Italien sowie in Ost- und Südosteuropa liegt in höchstem Interesse Österreichs.

3.7 Infrastrukturstandort Österreich

Veränderung der Erreichbarkeit Wiens durch den TEN-Ausbau Schiene

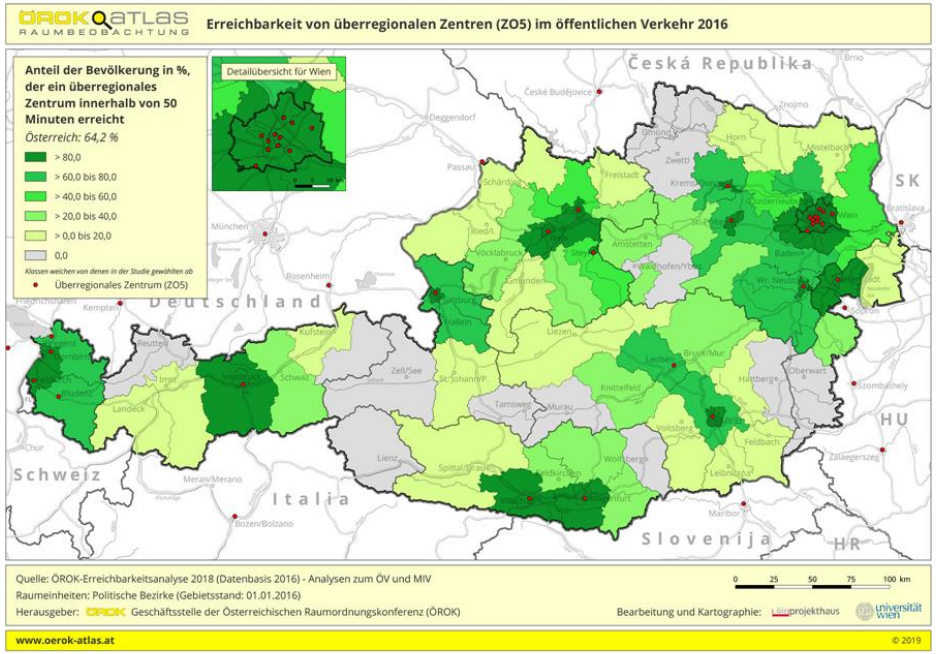
Quelle: BMVIT (2019): Vortrag von Thomas Spiegel beim Infrastrukturtag der ÖROK am 28.11.2019

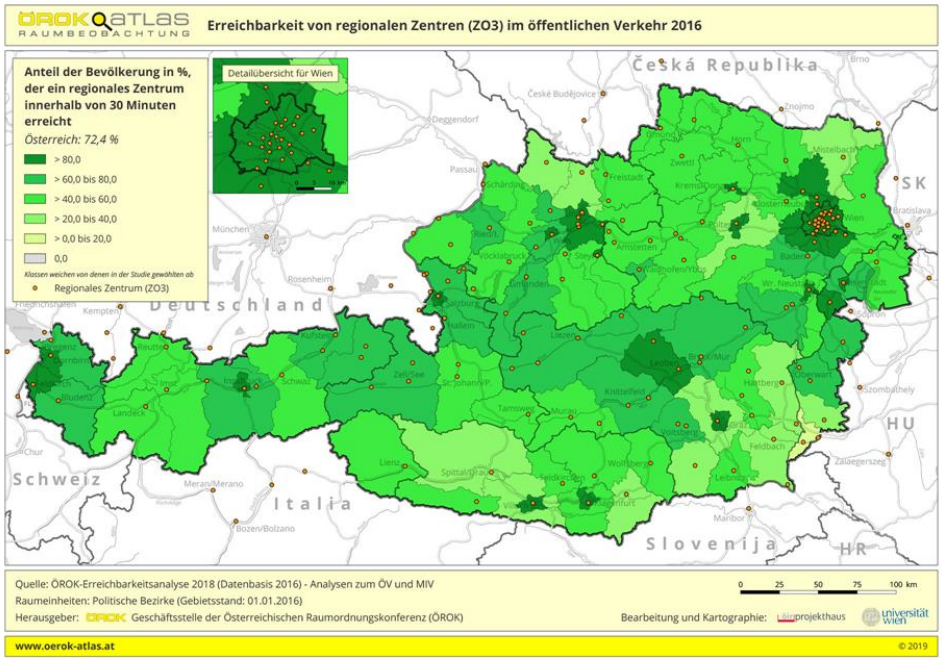
- Die Erreichbarkeit Österreichs mit der Bahn wird deutlich verbessert.
- Für wichtige Destinationen verändert sich die Reisezeit zugunsten der Bahn.
- Wichtige Destinationen rücken von flugaffinen Reisezeiten in bahnaffine Reisezeiten.

3.7 Infrastrukturstandort Österreich

(2) Regionale Erreichbarkeit von Arbeits- und Dienstleistungsstandorten

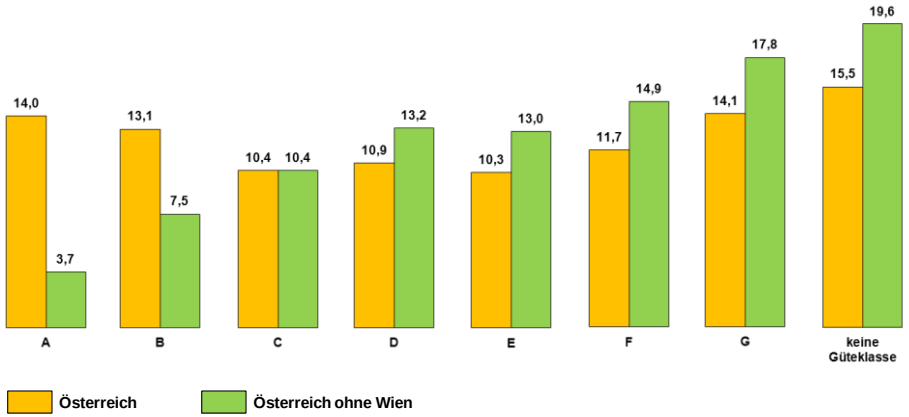
- » Die regionalen Erreichbarkeiten von Arbeits- und Dienstleistungsstandorten mit dem Pkw ist sehr gut.
- » Die regionalen Erreichbarkeiten von Arbeits- und Dienstleistungsstandorten mit dem ÖV ist vor allem in ländlichen Regionen deutlich ungünstiger.





3.7 Infrastrukturstandort Österreich

EinwohnerInnen nach ÖV-Güteklassen in Österreich mit/ohne Wien an einem Werktag mit Schule in Prozent



Quelle: Austria Tech 2017

- Fast ein Fünftel der Bevölkerung außerhalb von Wien verfügt über keine zumutbare ÖV-Erschließung.
- Fast die Hälfte (46 %) der Bevölkerung außerhalb Wiens hat keinen zum Auto konkurrenzfähigen ÖV-Anschluss (Güteklassen E – G).
- Nur etwa 22 % der Bevölkerung außerhalb von Wien hat eine sehr gute oder gute ÖV-Erschließung (Güteklassen A – C).

Die ÖV-Erschließung der Arbeitsplätze mit dem ÖV ist eher noch schlechter als die der Wohnsitze.

3.8 Bioökonomiestandort Österreich

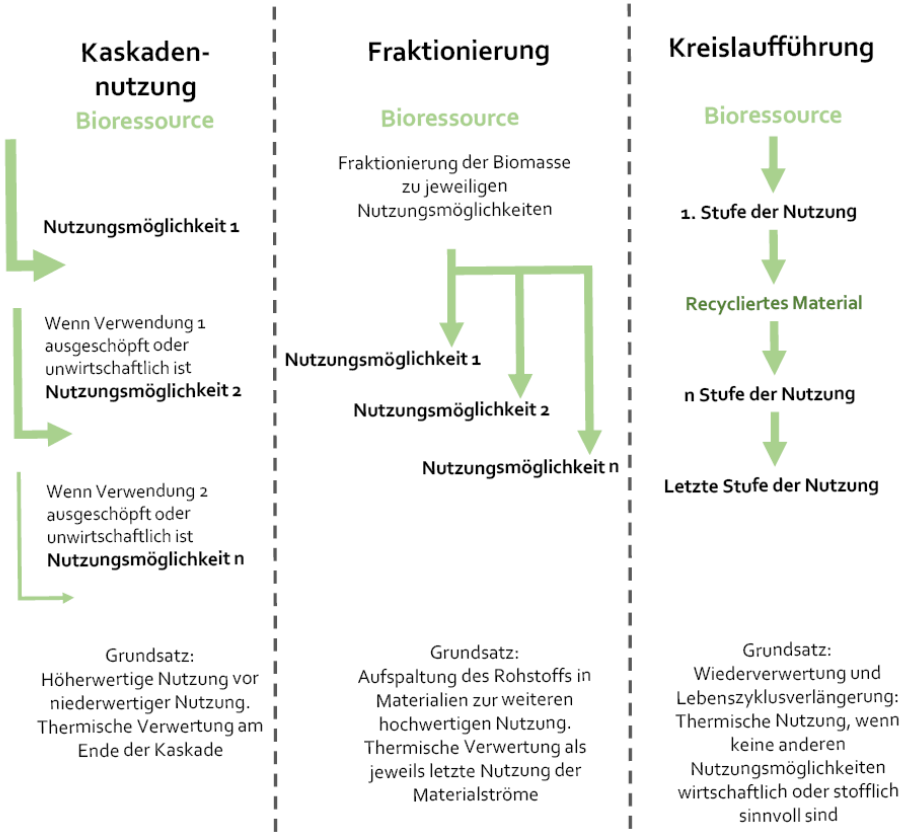
Nutzungen und Produkte der Bioökonomie

Nutzungen	Produkte
Landwirtschaft	Nahrungs- und Futtermittel, Energiepflanzen, Fasern, Polysaccharide, Glycerin, Biogas
Forstwirtschaft	Baumaterialien, Zellstoff, Energierohstoff, Dämmstoffe, Biopolymere, Biogas
Abfallwirtschaft	Kunststoffe, Kompost, Zellstoff, Metalle, Energierohstoff, Biogas

Bioökonomie kann zum Klimaschutz durch Substitution fossiler Rohstoffe beitragen.

3.8 Bioökonomiestandort Österreich

Ressourceneffizienz, kaskadische Nutzung und Kreislaufwirtschaft sind die Voraussetzungen für die Bioökonomie in Österreich:



- Biogene Rohstoffe können fossile Rohstoffe ersetzen. Dafür müsste die land- und forstwirtschaftliche Fläche um 0,9 – 52 % ausgeweitet werden.
- Die land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen haben seit 1960 um ca. 15,5 % abgenommen (1960 – 2016).
- Weitere Flächenverluste sind auf Grund der Nachfrage nach Bauland und Verkehrsflächen durch die wachsende Bevölkerung zu erwarten.

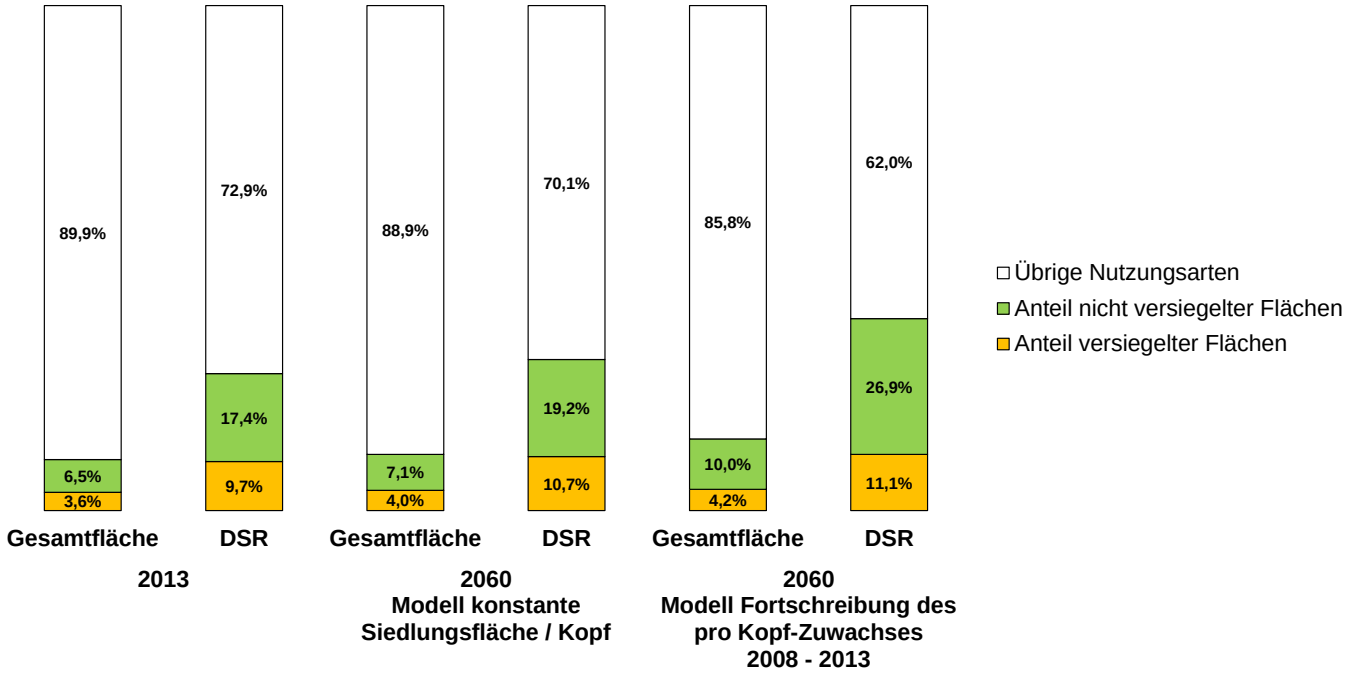
3.8 Bioökonomiestandort Österreich

Die Nutzungsstruktur der nicht bebauten Fläche verändert sich:

- Landwirtschaftliche Nutzflächen (ohne Almen und Bergmähder) haben seit 1960 um mehr als ein Viertel abgenommen. Das entspricht in etwa der Fläche, die vor der Motorisierung für die Futterproduktion von Zugtieren benötigt würde.
- Besonders stark haben die Grünlandflächen abgenommen: 1960 – 2016 um 45 %.
- Etwa 50 % des Verlusts an landwirtschaftlichen Nutzflächen entsteht durch Umwandlung in Baulandflächen, die zweite Hälfte wurde aufgeforstet. Die Aufforstung betrifft vor allem Grünlandflächen und hier wiederum besonders Almen und Bergmähder.
- Stark zugenommen haben die biologisch bewirtschafteten Flächen: 2000 bis 2018 um ca. 30 %. 22 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen werden biologisch bewirtschaftet (2018).

3.8 Bioökonomiestandort Österreich

Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung könnten ohne kompakte Siedlungsentwicklung Flächen für Bioökonomie stark reduzieren

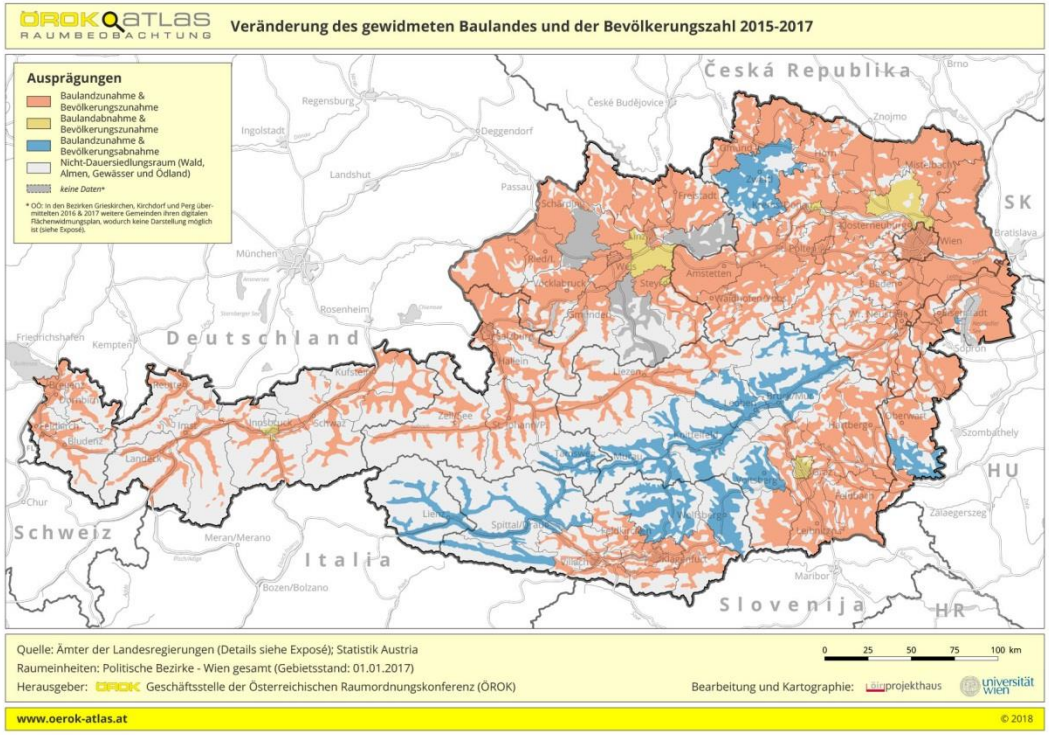


Quelle: BEV (2014): Regionalinformation der Grundstücksdaten aufbereitet durch das UBA 2015; eigene Darstellung

Weiter wie bisher: +55 % Siedlungs- und Verkehrsfläche bis 2060
-12 % Landwirtschaftliche Nutzfläche

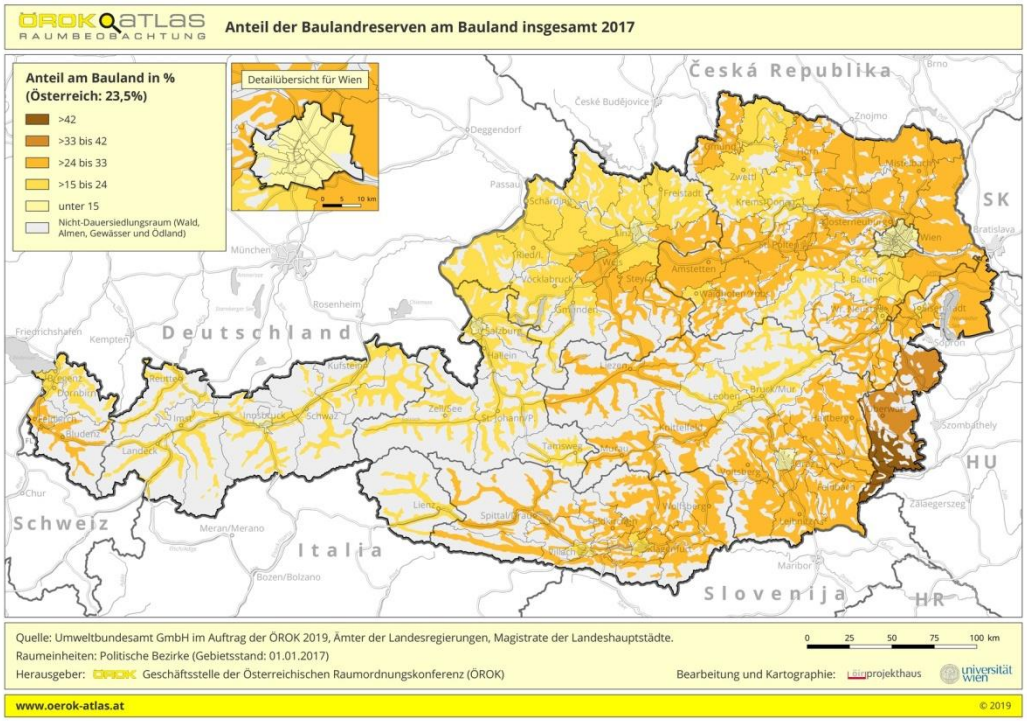
Kompakte Siedlungsentwicklung: +11 % Siedlungs- und Verkehrsfläche bis 2060
-2,4 % Landwirtschaftliche Nutzfläche

3.8 Bioökonomiestandort Österreich



- Im Zeitraum 2017 – 2019 hat das gewidmete Bauland weiter zugenommen: +0,9 % gegenüber 2017.
- In Oberösterreich, Burgenland, Kärnten und Salzburg hat das gewidmete Bauland sogar pro EinwohnerIn zugenommen (2017 – 2019).
- 2019 waren knapp unter 10 % des Dauersiedlungsraums als Bauland gewidmet.

3.8 Bioökonomiestandort Österreich

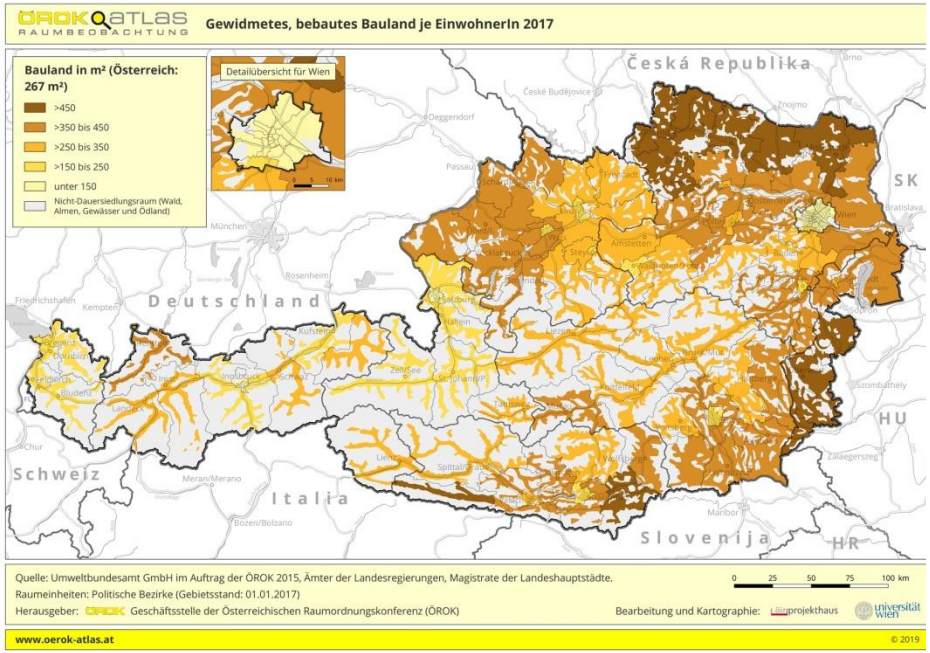


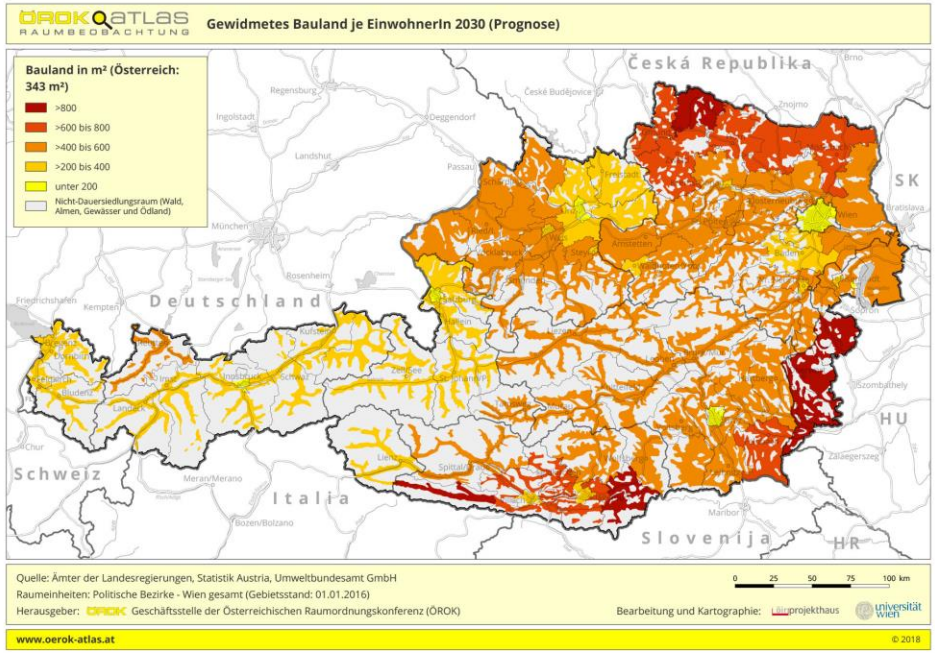
» Im Durchschnitt stehen in Österreich 23,5% des gewidmeten Baulandes als Baulandreserven zur Verfügung.

» Es gibt große regionale Unterschiede. Dies zeigt, dass die Baulandreserven in vielen Regionen übermäßig hoch sind.

3.8 Bioökonomiestandort Österreich

- Es gibt große regionale Unterschiede beim gewidmeten Bauland pro EinwohnerIn.
- In vielen Regionen liegen das gewidmete Bauland auch 2030 deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von ca. 360 m² / EW im Jahr 2017.

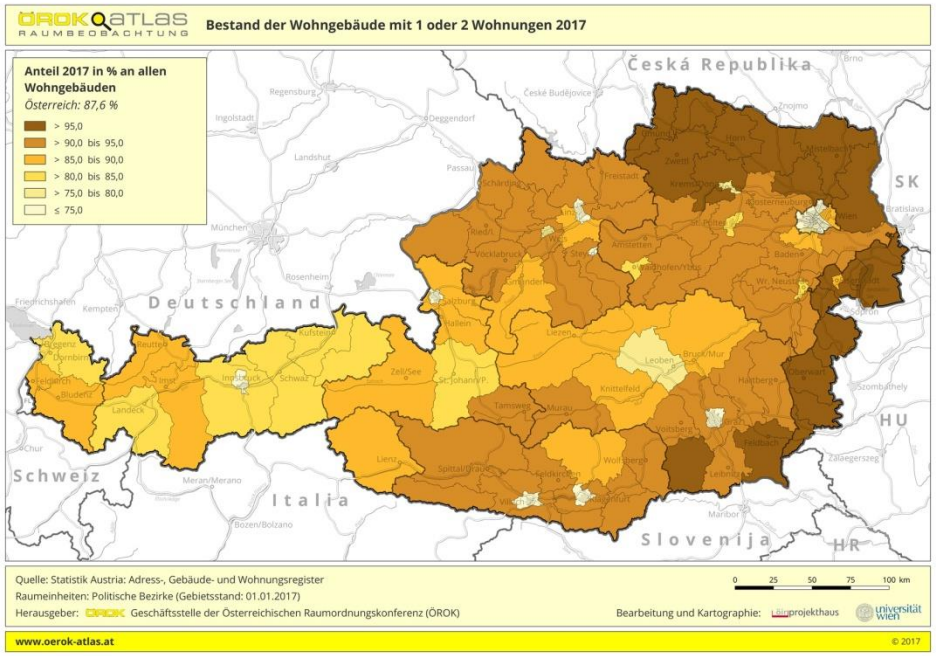


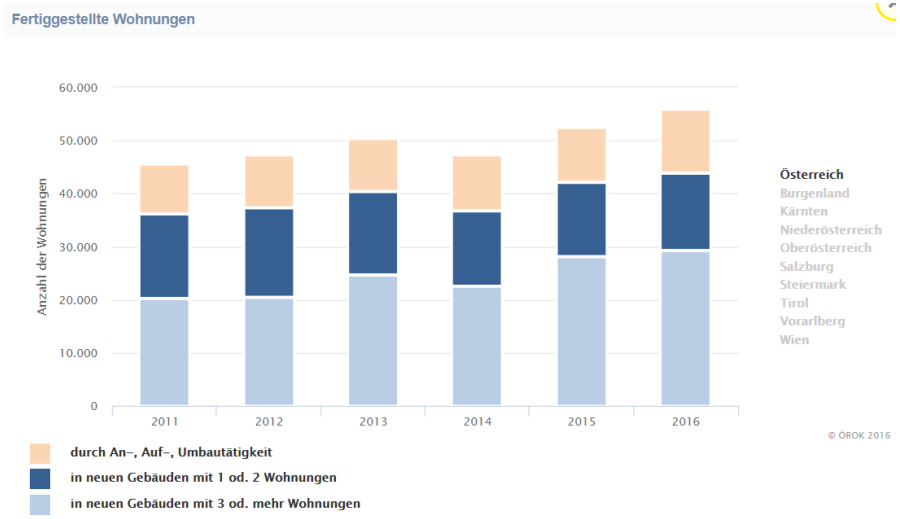


3.8 Bioökonomiestandort Österreich

» In großen Teilen des ländlichen Raumes liegt der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden bei mehr als 90 %.

» In den letzten Jahren konnte der Anteil an neu errichteten Wohnungen in Gebäuden mit 3 Wohnungen und mehr sowie durch An-, Auf- und Umbau deutlich erhöht werden.





Quelle: ÖROK Atlas 2019

3.8 Bioökonomiestandort Österreich Zusammenfassung

- Österreich hat das Ziel sich als Bioökonomiestandort im Sinne des Klimaschutzes zu entwickeln (Bioökonomiestrategie des Bundes).
- Für eine Substitution fossiler durch biogene Rohstoffe bedarf es mehr Fläche und / oder eine Intensivierung der Nutzung durch Kaskadennutzung, Fraktionierung und Kreislaufwirtschaft.
- Die Fläche für biogene Nutzungen sind seit 1960 um 15,5 % zurückgegangen.
- Die landwirtschaftlichen Nutzflächen haben seit 1960 um 45 % abgenommen und werden durch Ansprüche der Siedlungsentwicklung in Folge der Bevölkerungszunahme weiter abnehmen.
- Eine Fortschreibung der Siedlungs- und Verkehrsflächennutzung würde langfristig zu einem Verlust der landwirtschaftlichen Nutzfläche um weitere 12 % führen (bis 2060).
- Das bestehende ordnungspolitische Instrumentarium hat keine steuernde Wirkung zur Reduktion der Flächenumwandlung von Flächen für biogene Nutzungen, da die Baulandreserven weit über dem mittelfristigen Bedarf liegen.